Sonnabend, 5. Dezember 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 282.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. | Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Habemus Papam.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ **Paris**, 29. November.

Mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung, ja fast mit einem gewissen Enthusiasmus hat man in Paris das Kabinett Briand begrüßt. Es war in der Tat der letzte Ausweg aus einer überaus fast verzweifelten Situation. Die Verworrenheit der Verhältnisse wird am besten dadurch beleuchtet, daß das neue Kabinett Briand erst zustandekommen konnte, nachdem sich tatsächlich alle anderen Kombinationen als unmöglich erwiesen hatten. Man ist hier optimistisch und sieht in dem neuen achten Kabinett Briand die Gewähr für eine stabile Regierung. Nicht nur das hohe Ansehen, in dem der neue Ministerpräsident steht, sondern auch die Zusammensetzung seines Kabinetts wird als günstiges Vorzeichen angesehen. Man ist allgemein der Auffassung, daß die neue Regierung, die nicht wie ihre Vorgängerin auf die Gunst der Sozialisten angewiesen ist, sachlichere Arbeit zu leisten in der Lage sein wird.

Bei der heutigen Lage in Frankreich ließ sich eine Regierung mit einer wirklich homogenen parlamentarischen Mehrheit überhaupt nicht bilden. Wenn es nunmehr Briand gelingt, für sein Kabinett eine einigermaßen gesicherte parlamentarische Basis zu finden, so bedeutet das, wenn auch natürlich noch längst nicht alle Gefahren in der Kammer behoben sind, immerhin einen erheblichen Erfolg, und alle Welt ist sich darüber einig, daß die jetzige Lösung, wenn sie auch widersprechende Elemente zusammenspannt, doch die einzig möglichste, jedenfalls die lebensfähigste ist. Tatsächlich hat die Rechte ihre Unterstützung auffällig billig hergegeben. Aber auch das läßt sich bei näherer Betrachtung leicht erklären. Sie konnte eben nicht mehr erreichen. Auf der anderen Seite sind die Radikalen, wohl nicht allzu schweren Herzens, von ihrer bisherigen Einstellung etwas abgegangen, trotzdem sie sich auf diese immer wieder festgelegt hatten. Wenn sie auch den Grundstock der neuen Regierung bilden und dem Ministerpräsidenten gegenwärtig recht nahestehen, so wird ihre Haltung der neuen Regierung gegenüber für die Zukunft manche Schwierigkeit bringen. Man wird sich auch damit abfinden müssen, daß sie gelegentlich der Regierung gegenüber Seitensprünge machen werden, wenn auch nicht in so schroffer Form, wie in der jüngsten Vergangenheit die Sozialisten der Regierung Painlevé gegenüber. Gewisse Bedenken der Radikalen sind moralisch und psychologisch durchaus verständlich. Die Kluft, die sich während der letzten 1½ Jahre zwischen ihnen und der Rechten — die mit ihren gemäßigten Gruppen ja mit im Kabinett vertreten ist — aufgetan hatte, war zu groß.

Für das Kabinett ergibt sich aber aus dieser Teilnahme eines Teiles der Rechten an der Regierung der Vorteil, daß sie unter Umständen auch auf die ganze Rechte mit ihrer nicht zu unterschätzenden Stimmenzahl rechnen kann. Gerade dieser Umstand aber verleiht dem Kabinett Briand eine besondere Eigenschaft, da er es zu einem Kabinett mit dehnbarer Unterlage macht. Im Grunde genommen ist man im allgemeinen daher auch ganz außerordentlich zufrieden: die Sozialisten, weil sie von der Verantwortung losgekommen sind, die ihnen immer recht unangenehm war, die übrigen Parteien, weil sie nicht mehr Angst vor sozialistischen Wirtschaftsexperimenten zu haben brauchen. Ein Aufatmen geht durch die Kreise der Industriellen und des Handels. In der Tat, das neue Kabinett ist so schön, daß man unwillkürlich keine Sorge für sein Fortbestehen hat. Das Kartell ist allerdings tot. „Es gibt einen Toten im Hause“, schreibt du Mesnil im „Rappel“. Dabei muß festgestellt werden, daß die Radikalen auch jetzt noch nicht ganz die Brücken zu den Sozialisten abbrechen müssen. Es war eben von jeher das Schicksal des Kartells der Linken, daß es nicht leben und nicht sterben konnte.

Das neue Regime bringt zunächst eine etwas größere Nachgiebigkeit gegenüber der Inflation mit sich. Wenn auch die neue Regierung keineswegs inflationsfreudig gesinnt ist, so kann man von ihr doch nicht gut sagen, daß sie eine absolute Scheu vor jedem neuen Staatsvorschuß hat, wie die Sozialisten. Man könnte auch heute die französische Inflation nicht mehr gut zum Stillstand bringen, da bereits der Punkt überschritten ist, an dem dies möglich gewesen wäre. Um die Finanzen zu sanieren, ist es heute mit einem genialen Einfall nicht mehr getan. Es muß eine umsichtige und langfristige Arbeit seitens der Regierung einsetzen.

Außenpolitisch liegt es auf der Hand, daß die Regierung Briand keine Änderung bringt. Das Ausland hat die französische Krise mit Interesse verfolgt, und namentlich die englische Presse hat dem neuen Kabinett Briand einen guten Empfang bereitet. Unter Umständen wird Briand seine Prinzipien noch stärker betonen als bisher. Zweifellos wird er seine Politik an Locarno anlehnen. Wie weit er gewonnen ist, sie darüber hinaus auszubauen, davon gibt das englisch-französische Verhältnis, das in den letzten Wochen eine langsame fortschreitende Besserung zu verzeichnen hatte, einen kleinen Vorgeschmack. Man denke nur an den Londoner Besuch de Jouvenels, des Gouverneurs von Syrien, der bei den Türken nicht geringe Aufregung verursacht hat. Man befürchtet dort, daß ein weitgehender Pakt zwischen London und Paris bezüglich der gemeinsamen Interessen im nahen Osten, der beiden viel zu schaffen mache zustande gekommen sei. Man hat immer wieder festgestellt, daß die Lage der Franzosen in Syrien schwer genug ist. Das mag ein Grund sein, sich den Engländern gegenüber nachgiebiger zu zeigen, selbst dann noch, wenn Frankreichs gefährliche Aufgaben in Syrien gelöst sind, denn England hat seine Sorgen in Mossul und Palästina. „In Angora hat man den Bogen überspannt,“ sagte mir ein türkenfreundlicher französischer Politiker. Dem entsprach auch der ganze gedämpfte Empfang Tschitscherins, der z. B. vom „Temps“ bei seiner Ankunft mit allerhand Unhöflichkeiten begrüßt wurde. Nicht nur, daß man es an deutlichen Hinweisen auf die kommunistische Agitation in Frankreich nicht fehlen ließ, sondern auch die Frage der russischen Schulden wurde in ziemlich schroffer Form angeschnitten. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die „freundliche“ Begrüßung durchaus nicht den Beifall aller französischen Politiker fand, von denen einige in der Einstellung zum russischen Problem schon eine zu große Nachgiebigkeit England gegenüber sehen. Daß die Frage der russischen Schulden ein wesentliches Hindernis für eine russisch-französische Annäherung bildet, unterliegt keinem Zweifel. Die interalliierten Schulden überhaupt sind es heute, die den Diplomaten das Handwerk so sauer machen, wenn auch aus Amerika letzthin günstigere Stimmen über den Ozean herüberdrangen. Die überraschende Nachgiebigkeit Washingtons in der Schuldenfrage den Italienern gegenüber, hat hier manche Hoffnung geweckt, so daß man diesen amerikanischen Stimmen vielleicht größeren Wert beimißt, als sie in Wirklichkeit verdienen. Es wird nicht lange dauern, bis man in dieser Frage klar sieht. Gegenwärtig werden auch die Beziehungen zwischen Paris und Washington gestört. Die Klagen der französischen Exporteure über die schlechte Behandlung, die ihnen in Amerika zuteil wird, spielen eine erhebliche Rolle.

Briands Kabinett bedeutet zweifellos eine Wendung nach der realpolitischen Seite hin. Dieses Gefühl beherrscht Frankreich allgemein. Die Stimmung Briand gegenüber ist so freudig, daß man im Augenblick sogar vergißt, daß Kabinett und Senat schon manchen starken Politiker mit ihren Parteikämpfen aufgerieben haben.

Verurteilung des Liquidationskomitees durch den Obersten Verwaltungsgerichtshof.

Von Rechtsanwalt Dr. **U. Rukser**, Berlin.

Die Praxis des Posener Liquidationsamtes ging bekanntlich dahin, daß das Liquidationsamt es ablehnte, die Entscheidungen der in Staatsangehörigkeitssachen zuständigen Behörden als maßgeblich zu betrachten. Es hat vielmehr immer für sich das Recht in Anspruch genommen, unabhängig von den in Staatsangehörigkeitssachen zuständigen Behörden darüber zu entscheiden, ob der Besitzer des für die Liquidation in Aussicht genommenen Objekts die deutsche Staatsangehörigkeit besitze oder nicht. Insbesondere hat das Liquidationsamt es stets abgelehnt, den Ausgang der zahlreichen Verwaltungsprozesse über Fragen der Staatsangehörigkeit abzuwarten, hat vielmehr die Frage der Staatsangehörigkeit von sich aus entschieden und die Liquidation durchgeführt. Diese Praxis, welche zu lebhaften Beschwerden auch auf internationalem Gebiet geführt hat, ist nunmehr durch den Obersten Verwaltungsgerichtshof in Warschau durch Urteil vom 22. Oktober 1925 ausdrücklich mißbilligt. Dieses Urteil bezieht sich auf den bekannten Fall von Magnus-Rogowo. Der Tatbestand ist folgender:

Am 2. Mai 1923 hatte das Liquidationsamt die Liquidation zugunsten des Staates beschlossen. Gegen diesen Beschluß hat Herr von Magnus Einspruch erhoben, indem er Beweisstücke für seine polnische Staatsangehörigkeit beibrachte. Diesen Einspruch hat das Liquidationsamt entsprechend seiner ständigen Praxis wegen doppelten Wohnsitzes zurückgewiesen und ist alsdann im April 1924 zur Liquidation und Exmission geschritten, indem gleichzeitig ein polnischer Adliger als Eigentümer des Gutes im Grundbuche eingetragen wurde. Herr v. Magnus hat bereits gegen den Beschluß des Liquidationsamtes am 13. 7. 1923, durch welchen sein Einspruch zurückgewiesen wurde, Klage beim Obersten Verwaltungsgericht erhoben. Dieses hat daraufhin den angefochtenen Beschluß aufgehoben, und eine erneute Prüfung des Tatbestandes angeordnet. In den Gründen heißt es:

„Zwecks Anwendung der Liquidation muß festgestellt werden, daß der Eigentümer des liquidierten Vermögens die deutsche Staatsangehörigkeit besitze und falls dieser Umstand, wie hier, streitig ist, muß vorerst diese für die Liquidation entscheidende Frage entschieden werden. Zur Entscheidung in Staatsangehörigkeitsfragen sind aber gemäß Art. 7 der Verordnung des Innenministeriums vom 7. 6. 20 betreffend Ausführung des Staatsangehörigkeitsgesetzes in der Fassung vom 5. 2. 21 die sogenannten politischen Behörden, wie Starostei, Wojewodschaft und Ministerium des Innern zuständig. Behauptet der Eigentümer eines Gutes, welches liquidiert werden soll, daß er polnischer Staatsangehöriger ipso jure sei, so muß vor allem

vor Anwendung und Durchführung der Liquidation

von der zuständigen Behörde die Frage entschieden werden, ob die betreffenden Personen die polnische oder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Im vorliegenden Falle fehlt es an einer solchen Feststellung, trotzdem Kläger für seine Behauptung auch Beweis angetreten hatte. Nur indirekt geht aus den Motiven des angefochtenen Beschlusses hervor, daß die beklagte Behörde, welche vor allem durch die zuständige Behörde feststellen sollte, ob der Kläger polnischer oder deutscher Staatsangehöriger sei, die Beweise für ungenügend angesehen hat und ohne diese zu berücksichtigen und sogar ohne diese wichtige präjudizielle Frage formell zu entscheiden, zur Liquidation des strittigen Vermögens geschritten ist. Somit hat der Oberste Verwaltungsgerichtshof nicht nur eine formelle Verletzung des administrativen Verfahrens zu Ungunsten des Klägers festgestellt, sondern auch erkannt, daß unter diesen Umständen der Tatbestand eine Ergänzung erfordere und hat demzufolge den angefochtenen Beschluß ohne Durchführung des Hauptverfahrens aufgehoben.“

Die Folgen aus diesem Urteil sind außerordentlich weitreichend, denn das Urteil bestätigt einmal die an dieser Stelle immer wieder vorgebrachte Behauptung, daß das Verfahren des Liquidationsamtes insoweit ungesetzlich und rechtswidrig sei. Das Urteil zwingt ferner das Liquidationsamt nunmehr, von der Durchführung der Liquidation so lange abzusehen, bis etwaige Streitigkeiten in der Staatsangehörigkeitsfrage durch die zuständige Behörde, d. h. letzten Endes durch den Obersten Verwaltungsgerichtshof, entschieden sind.

Wie steht es aber in denjenigen Fällen, wo, wie hier, die Liquidation schon durchgeführt ist? Nach Art. 9 der Verordnung des Ministerrates vom 26. 9. 1921 geht bei der Liquidation im Wege der Einbehaltung des Gegenstandes zu Gunsten des Staates das Eigentum des Gegenstandes auf den Staat binnen 3 Tagen seit Veröffentlichung im „Monitor Polski“ über. Diese Voraussetzung liegt zweifellos in allen diesen Fällen vor. Aber das Gesetz geht davon aus, daß ein gültiger Beschluß veröffentlicht worden ist. Dies folgt aus der Interpretation des Begriffes „Beschluß“ überhaupt. Es kann etwas die äußere Form eines Beschlusses haben; wenn jedoch der Inhalt dieses sogenannten Beschlusses nichtig ist, so liegt ein Beschluß im Rechtssinne nicht vor. Dies hat sich nunmehr auch äußerlich dadurch gezeigt, daß der Oberste Verwaltungsgerichtshof diesen sogenannten Beschluß auch formell aus der Welt geschafft hat. Es lag also, als die Veröffentlichung im „Monitor Polski“ erfolgte, kein Beschluß im Rechtssinne, sondern eine mangelhafte behördliche Äußerung vor. Mithin konnte durch die Veröffentlichung dieses fehlerhaften Aktes der Eigentumsübergang auf den polnischen Staat nach dem genannten Paragraphen nicht eintreten. Und selbst wenn man dies nicht annimmt, ist der Rechtstitel des Eigentums nachträglich weggefallen, so daß der Liquidierte das Eigentum zurückfordern (condigieren) kann. In jedem Falle ist also der polnische Staat zu unrecht im Grundbuch als Eigentümer eingetragen worden, das Grundbuch ist mithin unrichtig geworden. Zu einer Berichtigung genügt ein Antrag auf Berichtigung des Grundbuches; äußerstenfalls, wenn das Grundbuchamt dem nicht stattgibt, ein Widerspruch gegen die Richtigkeit des Grundbuches. Anders liegt die Sache aber dann, wenn, wie hier, ein Dritter inzwischen vom polnischen Staate das Objekt erworben hat.

Hier kommt alles darauf an, ob der neue Erwerber gutgläubig gewesen ist, d. h. ob ihm die Mangelhaftigkeit des Aktes, durch den der polnische Staat Eigentum erworben haben wollte, bekannt gewesen ist oder nicht. Diese Frage kann natürlich immer nur nach Maßgabe des Einzelfalles beantwortet werden; Gutgläubigkeit des neuen Erwerbers wird dann nicht vorliegen, wenn ihm der liquidierte Besitzer seine Einwendungen gegen die Liquidationshandlung des polnischen Staates mitgeteilt hat. Deshalb wird auch in solchen Fällen Berichtigung des Grundbuches, mindestens aber Eintragung eines Widerspruches gegen die Richtigkeit des Grundbuches erfolgen müssen.

Die Entwicklung dieser ganzen Frage beweist deutlicher als irgend etwas, daß selbst die Katastrophen-Politik einer einzelnen Behörde auf die Dauer gegen denjenigen, der um sein gutes Recht kämpft, nichts ausrichten kann, und zwar selbst dann nicht, wenn dieser Kampf ums Recht fälschlich als Kampf gegen Polen gedeutet wird, denn:

es gibt noch Richter in Warschau!

Graf Skrzyński in London.

Der Völkerbund als Sicherheitsventil.

Minister Skrzyński hat vor seiner Abreise aus London Vertretern der englischen Presse Informationen über die Lage in Polen gewährt. Er gab zu, daß die Lage Polens schwierig sei, **sie wäre aber nur vorübergehend so**. Die Besserung der Handelsbilanz und die geplanten Ersparungen würden eine Besserung des Złoty-Kurses herbeiführen. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der polnischen Telegraphenagentur erklärte der polnische Ministerpräsident, daß er hinsichtlich der weiteren Entwickelung der Dinge optimistisch gestimmt sei. Er betonte noch einmal, daß Locarno ein Berührungspunkt zwischen Polen und England bedeute, der eine engere Zusammenarbeit dieser Staaten ermöglichen werde. Auf die Frage des Korrespondenten, ob das Verhältnis zu Rußland besprochen wurde, antwortete der Premier, daß die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht erörtert werden konnten, da niemand die Absicht habe, sich in die innere Politik dieses Staates einzumischen. In der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bemerkte Herr Skrzyński, **daß diese Tatsache zu einer Abänderung der irrigen Meinung beigetragen habe, daß der Völkerbund ein Verband der siegreichen Nationen sei, der gegen die besiegten Nationen gerichtet wäre. Der Völkerbund würde schwere Arbeit haben, da er bei jeder Art von Konflikten und Mißverständnissen zur Sicherheitsklappe würde.** Der Premier fügte hinzu, daß seiner Meinung nach auch Rußland der Zusammenarbeit beitreten werde, da ihm sonst völlige Isolierung drohe.

Auf die Frage des Korrespondenten der polnischen Telegraphenagentur, welche tatsächliche Auslegung der Berechtigung Frankreichs zum Vorgehen im Falle eines Ueberfalles auf Polen bestünde, erklärte Herr Skrzyński, daß nur eine Interpretation bestehe: **Frankreich ist in solchem Falle berechtigt sofort vorzugehen.**

Die polnische Delegation ist gestern mittag in der Richtung Ostende aus London abgereist. Auf dem Bahnhofe wurde sie vom Vizemarschall des diplomatischen Korps, im Namen des Königs und von Botschaftsvertretern verabschiedet. Mit demselben Zuge hat auch die deutsche Delegation London verlassen.

„Wir brauchen Deutschland nicht!"

Gegen die Handelsvertragsverhandlungen.

Auf dem letzten Diskussionsabend des nationaldemokratischen Vereins in Posen hielt der Direktor des Verbandes der kaufmännischen Vereine, Herr Sikorski, einen Vortrag über die „Gefahren des Handelsvertrages mit Deutschland". Redner führte nach dem „Kurjer Poznański" folgendes aus:

„Die Frage des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland tritt jetzt in das entscheidende Stadium: Entweder kommt der Vertrag in Kürze zustande, oder die Verhandlungen scheitern von neuem, und in diesem Falle werden beide Parteien die Folgen zu tragen haben. Aber für uns sind sie nicht derart, daß wir um jeden Preis den Vertrag mit Deutschland abschließen müßten. Vielmehr müßte unser Nachbar dafür sorgen, daß er mit uns zu einer Verständigung gelangt, und zwar deshalb, weil unser Markt für seine Waren heute unersetzlich ist, während wir für unsere Rohstoffe überall Absatz finden können und müssen. Was die oberschlesische Kohle anlangt, so könnten wir sie in weit größerem Umfange als bisher im Lande verwerten, z. B. bei der Eisenbahn, wo heute zum Teil noch das teure Holz als Heizmaterial Verwendung findet.

Dabei ist es noch sehr fraglich, ob Deutschland nach Abschluß des Vertrages selbst auf Grund der Meistbegünstigung unsere oberschlesische Kohle aufnehmen würde, zumal es in den letzten Jahren in seinem östlichen Grenzbezirk seine Braunkohlengruben zur Elektrisierung seiner Industrie hat ausnützen können.

Was aber unseren Getreide- und allgemein unseren Lebensmittelexport anlangt, so wird Deutschland bei seinem gewaltigen Verbrauch und seiner geringen Erzeugung früher oder später auf unsere Zufuhr angewiesen sein — ebenso wie es unser Holz braucht, das für seine Industrie so unentbehrlich ist, daß es auch jetzt dafür seine Grenzen nicht geschlossen hat. (?)

Natürlich wollen, so führte der Redner weiter aus, auch wir mit unserem westlichen Nachbar auf wirtschaftlichem Gebiet zu einer Verständigung gelangen, aber wir können uns grundsätzlich nicht mit Zugeständnissen bezüglich der Optanten und der Liquidation oder mit Privilegien einverstanden erklären, die zu politischen Zwecken ausgenutzt werden könnten. Die Niederlassung deutscher Firmen in Polen zu dauerndem Aufenthalt und die Gründung von Filialen hierselbst sind für uns unannehmbare Forderungen, da wir aus hundertjähriger Erfahrung wissen, wozu das führt. Übrigens ist die polnische Kaufmannschaft, wie die Deutschen recht wohl wissen, so gut entwickelt, daß sie die Vermittlung im Handelsverkehr mit Deutschland übernehmen könnte."

*

Dieser „Vortrag" des Herrn Direktor Sikorski, der seiner sonstigen praktischen Lebensauffassung nach ein Kaufmann sein will, ist charakteristisch für die Posener Verhältnisse. Behauptungen, die Herr Sikorski niemals beweisen kann, werden hier aufgestellt, und zwar mit einer Kühnheit, wie wir sie in den letzten Wochen kaum noch gefunden haben. In dem Augenblick, da Polen eine Auslandsanleihe braucht, und Amerika und England die Einigung mit Deutschland verlangen, werden solche Reden gehalten, die Deutschland doch kaum bewegen werden, mit sehr freundschaftlichen Gefühlen aufzutreten. Wir leben nicht mehr im Zeitalter der Diktate, Herr Sikorski, heute tritt Deutschland gleichberechtigt an den Verhandlungstisch.

Und wenn wir uns ganz objektiv fragen, wer im Augenblick die besseren wirtschaftlichen Trümpfe in der Hand hat, so müssen wir hier durchaus zu Polens Ungunsten entscheiden. Die Phrase, daß „Deutschland die polnischen Absatzmärkte heute mehr als je braucht", ist doch sehr zweifelhafter Natur. Im Augenblick würde Deutschland vom polnischen Absatzmarkt gar nichts haben, denn Polen hat kein Geld, jeder Kaufmann braucht Kredite, und selbst die Landwirtschaft hat keinen Pfennig, um Anschaffungen zu machen. Ein Handelsvertrag mit Polen wäre also heute, so wie die Dinge liegen, gleichbedeutend mit größerem Kredit für die polnische Industrie von Deutschland. Wenn man aber diesen Kredit braucht (und zweifelt etwa Herr Sikorski daran?), dann darf man nicht solche Reden halten, die den Gegner nur verärgern können. Die kategorische Behauptung, daß Deutschland zu Polen kommen müsse, und daß Polen bei seiner Lage sehr glücklich sein könne, weil der Zollkrieg ein so glänzendes Geschäft für Polen sei, scheint freilich in Polen nicht im ganzen Volke zu herrschen, besonders im Kreise großzügigerer Kaufleute nicht. Ja, ein so weit rechts stehender Mann wie Herr Senator Adamski erklärte in Posen, daß Polen sich beim Zollkrieg sehr verrechnet hätte, weil die Regierung und die öffentliche Meinung sich „unorientiert" gezeigt habe. Polen führe nach Deutschland bei weitem mehr aus, als es von Deutschland beziehe.

Also ist danach der Zollkrieg ein reiner Sport gewesen, um zu zeigen, „wer stärker sei". Wenn Herr Sikorski auch heute noch der gleichen Meinung ist, gehört er in den Boxerring oder auf die Ringkämpfermatte, aber nicht an die Spitze eines kaufmännischen Verbandes, der rechnerische Fähigkeiten und nicht Kraftmeiertum verlangt.

Abbruch der Liquidationsverhandlungen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, sollen die deutsch-polnischen Verhandlungen über Art. 297 des Versailler Vertrages (Liquidation deutschen Besitzes in Polen), die in Warschau am 24. November begannen, nach Abhaltung zweier Konferenzen beider Delegationen und einer Reihe von Beratungen beiderseitiger Regierungsvertreter, am 13. d. Mts. in Berlin weitergeführt werden. (Von anderer Seite verlautet dagegen, daß die Verhandlungen abgebrochen worden seien, was uns nach den neuen Hetzartikeln in Posen auch viel wahrscheinlicher erscheint. Red. „Pos. Tagebl.")

Die Złotykatastrophe.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Unsere Voraussichten über eine baldige Erschütterung des Dollarkurses haben sich vollauf erfüllt. Gestern morgen zogen viel Dollarverkäufer nach der Bank Polski. Der Andrang war so groß, daß man eine Nebenkasse zur Dollarannahme aufmachen mußte. Dasselbe war in Lodz. In den Mittagsstunden wurden im privaten Verkehr 8,50 Złoty in bar für den Dollar verlangt. Diesen Preis konnten jedoch die Verkäufer nicht erlangen. Im Vergleich zum vorgestrigen Höchstkurs des Dollars beträgt der Sturz ungefähr 15 Prozent, und im Vergleich zum Kurs vor drei Tagen ungefähr 30 Prozent. In Zürich war der Złotykurs vorgestern 45 Francs für 100 Złoty, gestern 60 Francs. Die Steigerung beträgt im Laufe eines Tages 34 Prozent.

Milderungskonferenz.

Gestern fand um 5 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des Ministers Raczkiewicz eine Konferenz statt, an der Handelsminister Osiecki, Eisenbahnminister Chądzyński, die Vizeminister Popławski und Jankowski, sowie die Wojewoden Bilski und Darowski teilnahmen. Das Programm der Konferenz war die Frage der Milderung der Folgen der Wirtschaftskrise in den Industriezentren und die Frage der Steigerung der Preise für die Artikel des ersten Bedarfs.

Republik Polen.

„P. P. P."

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: „Die berühmte Angelegenheit der Geheimorganisation „P. P. P." (Bereitschaft polnischer Patrioten) kann immer noch nicht zur Gerichtsverhandlung kommen. Überhaupt steht es mit ihr etwas rätselhaft. Man sagt, daß die Verhandlung nicht stattfinden kann, weil ein entsprechender Saal fehlt zur Unterbringung der Parteien, Zeugen, Pressevertreter usw. Das sind natürlich tendenziöse Schwierigkeiten, die von gewisser Seite gemacht werden. Um eine weitere Verschleppung zu vermeiden, hat der Vorsitzende der 8. Strafkammer, Gumiński, sich an den Vorsitzenden des Appellationsgerichtes in Warschau mit der Bitte gewandt, in der Stadt für vier Wochen einen großen Saal zu mieten. Die Sache ist bisher noch nicht entschieden worden."

Reymonts Befinden.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Gestern konnte man im Gesundheitszustand Władysław Reymonts eine Besserung beobachten. Obwohl die Schwäche nach dem Anfall am Montag andauert, kehrt doch der Organismus zur Norm zurück. Die Aerzte wenden immer weniger Mittel zur Aufrechterhaltung des Herzschlags an. Reymont wird vom Dr. Zdzisław Michalski von der Universitätsklinik gepflegt. Nach der Beichte sowie der heiligen Kommunion und der letzten Oelung ist beim Kranken eine sichtliche Beruhigung eingetreten.

Ein Okazistenorgan.

Im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" lesen wir: „Der Westmarkenverein in Posen hat mit der Herausgabe eines eigenen Organs begonnen, das ein Bindeglied zwischen den einzelnen Organisationen und seiner Leitung sein soll. Das Bulletin wird zu diesem Zwecke Nachrichten enthalten über die wichtigsten Ereignisse aus dem Bereich der deutsch-polnischen Beziehungen und Informationen über die Lage der in Deutschland wohnhaften Polen."

Der deutsch-russische Handelsvertrag im deutschen Reichstag.

In der Dienstags-Sitzung des Reichstages wurde über den deutsch-russischen Handelsvertrag beraten. Die Tribünen und die Diplomatenlogen waren gut besetzt. Ministerialdirektor Dr. Wallroth wies darauf hin, daß der Abschluß dieses Handelsvertrages die Fortsetzung des Vertrages von Rapallo darstelle, der die ersten grundsätzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland regelte.

Dieser Vertrag setzte den Grundsatz der Meistbegünstigung fest und bestimmte, daß die beiden Regierungen den wirtschaftlichen Bedürfnissen der beiden Länder in wohlwollendem Geiste entgegenkommen sollten. Der neue Vertrag baue sich auf der gleichen Grundlage auf. In der Verschiedenheit der beiden Wirtschaftssysteme habe eine große Erschwernis für die Verständigung gelegen. Eine grundsätzliche Änderung des russischen Wirtschaftssystems habe sich nicht erreichen lassen. Der privaten Vereinbarung sei aber freier Spielraum gegeben worden, die von der Sowjetregierung gemachten Zusagen seien in verbindliche Formen gebracht worden.

Der Regierungsvertreter führte weiter aus: Der Vertrag gibt uns einen klaren und festen Rechtsboden, dessen bisheriges Fehlen uns Schwierigkeiten im Wirtschaftsverkehr mit Rußland gebracht hat. Die alte Form der Handelsverträge konnte nur schwer Anwendung finden. Die Meistbegünstigung bereitete besondere Schwierigkeiten. Es mußten neue Formen gesucht werden. Der vorliegende Vertrag bildet einen ersten Schritt auf diesem Wege, vielleicht befindet sich Rußland auch noch zu sehr in der Frühperiode seines neuen Systems, um das ausreichende Verständnis für die Berechtigung unserer Wünsche zu besitzen. Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet der Vertrag aber einen bedeutenden Fortschritt. Unsere Zugeständnisse gehen nicht weit über das Maß des Erträglichen hinaus. Der Vertrag bringt auch einen Fortschritt für die deutschen Wirtschaftsorgane, besonders hinsichtlich der Einreise, ebenso bedeutet er auf dem Gebiet des persönlichen Rechtsschutzes einen Fortschritt. Die Beziehungen zwischen den deutschen Behörden und den russischen Handelsvertretungen sind auf neuer fester Grundlage geregelt. Die der russischen Handelsvertretung zugestandenen Rechte sind fest begrenzt. Sie wird als eine Privateinrichtung behandelt.

Die Verträge bilden über ihre privatrechtliche Bedeutung hinaus eine weitere wirtschaftliche Annäherung und Verständigung der beiden Staaten.

Als erster Debatteredner trat der Sozialdemokrat Wissel auf. Er warnte davor, allzu große Hoffnungen auf den Vertrag zu setzen, als ob unsere wirtschaftliche Not dadurch erheblich gelindert werden könnte. Auch die Sozialdemokratie wünsche gute wirtschaftliche Beziehungen zu Rußland, sie wünsche mit dem russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben, aber sie könne in Rußland nicht die Zentrale des Weltsozialismus erblicken. Der russische Imperialismus zeige eine Abenteurerpolitik, wie sie schlimmer unter Wilhelm II. nicht getrieben worden sei. Als eigenartig bezeichnete der Redner, daß die Deutschen nach dem Vertrag in Rußland eine privilegierte Stellung haben sollen, daß sie in mancher Beziehung günstiger behandelt werden sollen als die eigenen Staatsangehörigen. Im übrigen trage der vorliegende Vertrag den Charakter eines Experiments. Vieles daran seien nur Versprechungen Rußlands. Es komme auf den Geist an, in dem die Verträge auf beiden Seiten ausgeführt werden. Erst wenn in das staatliche Außenhandelsmonopol Rußlands Bresche gelegt worden sei, werden die Handelsbeziehungen zu Rußland sich erheblich besser gestalten. Der Redner schloß: In der deutschen Wirtschaft drängt alles nach dem Osten; dort ist ein großes Absatzgebiet. Die Interessen beider Länder fordern eine engere wirtschaftliche Verbindung. Wir freuen uns der durch diesen Vertrag dazu gegebenen Möglichkeit.

Wirtschaftsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich.

Die „Journée Industrielle" kommt darauf zu sprechen, daß demnächst die deutsche Wirtschaftsabordnung unter der Leitung des Staatssekretärs Trendelenburg wieder nach Paris kommen werde, um nach der Rückkehr von Serruys, dem Direktor für Handelsabkommen im französischen Ministerium des Äußern (am 8. oder 10. Dezember), die Wirtschaftsverhandlungen wieder aufzunehmen. Das Blatt sagt, daß man von Berlin her zu erkennen gebe, man solle auf alle Fälle diesmal zu einem Ziele gelangen. Bisher hatten zuerst immer Ausschüsse von Technikern und Sachverständigen verhandelt, was nach der deutschen Auffassung dem Fortgang der Besprechungen schade. Jetzt solle man die Erörterungen auf die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungsleitern, also in diesem Falle zwischen dem Handelsminister Daniel Vincent und dem Staatssekretär Trendelenburg, beschränken.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bis spät in den Tag schlief sie, und die Mutter mußte sie wecken, als bereits das Mädchen den Kaffee auf den Tisch stellte. Ja — ja, es gab jetzt im Haushalt Weyl ein Dienstmädchen. Es gab einen reichgedeckten Frühstückstisch mit echter Butter und weißen Brötchen und feiner Mettwurst. Für Hannah und Max sogar Spiegeleier — — —

Hannah hieb mit wahrem Wolfshunger auf die guten Sachen ein.

Frau Weyl sah's und lächelte.

„Wenn man bedenkt, wie wir vor drei Monaten dagesessen haben. Und jetzt — —!" sagte die Mutter. „Wirklich — wirklich, Reinhold ist ein Genie! Mein Gott, ich bin ja so glücklich! Wann wollt Ihr aber endlich heiraten? Ich meine, Du wirst doch Deine Stellung kaum behalten können — — —"

Hannah wunderte sich über sich selbst, wie ruhig sie bei dieser Frage bleiben konnte. Ihre Hochzeit — —?

„Ja, Mutter, wir wissen es selber nicht," erwiderte sie, während sie sich eine zweite Tasse Kaffee einschenkte. „Wir haben schon neulich darüber gesprochen, und denke Dir — —"

Sie erzählte der aufhorchenden Mutter die Unterredung Heidenbergs mit Reinhold.

Frau Weyl war ganz benommen und schüttelte den Kopf.

„Das ist doch kolossal," sagte sie, „wie Dich der Generaldirektor schätzt! Weißt Du, da kann man es beinahe bedauern, daß Du von ihm fortgehen mußt, nicht wahr, Max?"

Der Bruder, der eben aus seinem Zimmer trat, meinte ganz trocken: „Ich für meine Person würde auf jeden Fall vorziehen, Privatsekretärin des Generaldirektors Heidenberg zu bleiben. Die Taube, Bankhaus Reinhold Gehrke und Kompagnie, sitzt noch nicht einmal auf dem Dache. Die schwebt noch sehr in der Luft — — —"

„Ich weiß nicht," rief Frau Weyl ordentlich erzürnt, „Du wirst immer verbitterter und ungerechter gegen Reinhold! Er ist ein Genie, wiederhole ich, und Hannah kann sich glücklich schätzen, daß sie seine Frau wird, nicht, Hannah?"

„Natürlich tue ich das," sagte diese und stand auf. „Aber jetzt muß ich ins Büro."

Max fühlte sich schuldig. Schließlich war ja Reinhold der Bräutigam seiner Schwester.

„Ich gebe zu," sagte er, indem er Hannah ansah, „ich bin vielleicht ungerecht gegen meinen zukünftigen Schwager. Aber er wird mir zu sehr ein Mann unserer Zeit! Das ist es! Unsere Zeit ist doch zu grauenhaft! Eine solche Epoche des wilden Raffens, Gewinnerjagens haben wir noch nie erlebt. Alle unsere Ideale ertrinken in der Flut der Millionen- und Milliardenscheine! Gerade jetzt, wo wir an nichts anderes zu denken hätten als an unsere nationale Ertüchtigung! Warum kann Poincaré so auf uns herumtreten? Weil — — ach — — es ist ja zwecklos darüber zu reden! Wenn alle unsere Jugend denselben Weg geht, wie Reinhold Gehrke, dann werden wir mit all unseren Milliarden eines Tages das ärmste und kläglichste Volk sein! Wir — die Deutschen — — —!"

Er verstummte. Sah, daß er sich wieder verrannte. Andere anklagte, anstatt sich selbst zu entschuldigen.

„Mußt es nur nicht gleich übelnehmen, Mädel," sagte er. „Aber wenn man so abseits steht in seiner eignen Zeit! Sich so fremd in ihr vorkommt — — —!"

So hoffnungslos klang seine Verbitterung! Hannah, schon in der Tür, drehte um und lief zu ihm zurück. Beide Arme legte sie um seinen Hals und redete in ihn hinein.

„Nur noch ein bißchen Geduld, Brüderlein fein! Gestern habe ich es Heidenberg endlich sagen können, daß Dein Freund Borkwitz Dir Deine Idee gestohlen hat. Er weiß es jetzt, und Du wirst sehen, in kurzer Zeit bist Du so weit!"

Die Augen der Mutter leuchteten auf und blieben in ihrer Freude auf dem Sohne hängen.

„Wirklich? Das ist ja großartig, Hanni!" rief sie und trat näher.

Doch Max schüttelte den Kopf. Zu tief hatte sich schon die Mutlosigkeit in seine Seele eingefressen.

„Du kannst auch keine Häuser einreißen und ebensowenig aus einem Bankmenschen einen Mann machen, der eine Idee um der Idee willen, eine Arbeit um der Arbeit willen anpackt. Rebbach — Rebbach — — das ist alles —"

Aber Hannah war nicht kleinzukriegen.

„Na wart's ab, Du Griesgram!" lachte sie und lief hinaus.

„Hannah — Hanni —!"

Die Mutter hastete ihr nach.

„Ich wollte Dich noch etwas fragen," sagte sie, indem sie das Mädchen in der Korritortür festhielt. „Ich habe schon gestern Reinhold fragen wollen, aber der ist jetzt immer so pressiert — —"

„Ja, was ist denn, Mutter — —?"

Hannah war nervös. Konnte ihre Gereiztheit kaum verbergen. Es ging bereits auf dreiviertel neun, und sie wollte unbedingt vor Heidenberg im Büro sein. Wollte ihm ein paar Rosen auf den Tisch stellen — —. Nun nagelte sie die Mutter da an!

Frau Weyl wurde erschreckt, zeigte sich verletzt über die Unfreundlichkeit ihrer Tochter.

„Ihr seid jetzt alle immer so eigentümlich," stammelte sie. „Nie habt Ihr Zeit für mich. Und es ist doch so wichtig, was ich wissen will. Es handelt sich doch um die Papiere! Neulich hat erst der Onkel gesagt, sie stehen jetzt so hoch, es muß doch einen Krach geben. Wie soll man das nun machen? Verkaufen? Oder behalten? Die Mark wird täglich schlechter —"

Ganz bekümmert stand sie da — —

Hannah lachte.

„Ich werde meinen Generaldirektor fragen!" lachte sie und sprang die Treppe hinunter.

Meinen Generaldirektor! Sie mußte vorsichtiger sein. Sonst verriet sie sich bei der nächsten Gelegenheit. Schrie ihre Glückseligkeit in alle Welt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag des Herrn.

Von dem Franziskaner Thomas von Celano stammt aus dem 13. Jahrhundert ein gewaltig ernster Gesang, das bekannte: „Dies irae, dies illa", in unseren Gesangbüchern verdeutscht in dem Liede „Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen", ein Lied, das den Grundton des zweiten Advent anschlägt in mächtigen Tönen. Es redet von dem „großen und schrecklichen Tag des Herrn", wie der Prophet Maleachi ihn im Geist gesehen. Freilich in dem Blick der Propheten des Alten Testaments fielen des Messias Erscheinung auf Erden mit dem Kommen Gottes zum Gericht, fielen der erste und der zweite Advent des Herrn in eins zusammen, während in der Erfüllung zwischen dem Kommen Jesu im Fleisch und seiner Wiederkunft zum Gericht sich Zeiten von ungemessener Länge dehnen. Aber ist nicht doch auch des Herrn Erdenerscheinung Anbruch einer Gerichtszeit? Müssen sich nicht an ihr die Wege der Menschen scheiden und ihre Schicksale entscheiden? „Ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte", spricht der Herr, „sondern, daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage". Damit bezeugt Jesus, daß seine Person ganz von selbst ein Gericht verursacht, indem sie den Menschen vor die Wahl stellt, entweder ihn anzunehmen oder ihn abzulehnen.

Darin liegt von selbst die Tatsache, daß die Erscheinung des Herrn den einen zum Leben, den andern zum Tode wird, den einen Gnade, den andern Verderben bringt, daß mit diesem Tage den einen aufgeht die Sonne der Gerechtigkeit und den andern dieser Tag „brennt wie ein Ofen", wie Maleachi sagt.

Nun warten wir wieder der Botschaft: Der Herr kommt... wie wird er uns kommen? was bedeutet sein Kommen für uns? ist es, daß „er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der Ihm flucht" oder, daß er kommt „mit Gnad' und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht?" Es liegt an uns, die Antwort darauf zu geben.

D. Blau-Posen.

Kreistagswahlen.

Die bevorstehenden Kreistagswahlen richten das Augenmerk auf einzelne Paragraphen des Wahlgesetzes, die von grundlegender Bedeutung sind. So ist z. B. in Fragen des Protestes der § 13 von grundlegender Bedeutung. Ihn zu beachten, um die nötigen Fristen einzuhalten und Instanzen richtig zu gehen, ist außerordentlich wichtig.

§ 13.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann jeder Wähler binnen zwei Wochen vom Tage der Verkündigung des Wahlergebnisses Protest einlegen. Über die Proteste entscheidet der Kreisausschuß. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses kann Klage im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens erhoben werden, die beim Kreisausschuß binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung der Entscheidung anzubringen ist.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Dezember.

Lodzer Kinderhilfe.

Unsere Bitte um Aufnahme der schwer notleidenden deutschen Lodzer Kinder in deutschen Familien auf dem Lande im Bezirk von Posen, Netzegau und Pommerellen hat freundlichen Widerhall gefunden, und manche Familie hat sich bereit erklärt, solch ein armes Lodzer Kind für den Winter aufzunehmen und es mit den eigenen Kindern zu pflegen und zu erziehen, aber wir hoffen, daß sich noch viel mehr Familien bereit finden werden, Kinder aufzunehmen, oder wenn das nicht möglich ist, das Werk mit Geldspenden mittragen zu helfen. Wir möchten noch einmal betonen, daß es sich nicht um Vermittlung von billigen Arbeitskräften handelt, sondern um ein Liebeswerk an schwer notleidenden Kindern im Alter von 7—18 Jahren. Es ist daher auch notwendig, daß für die Kinder die Möglichkeit gegeben ist, sie in ihrer Muttersprache und in ihrem Glaubensbekenntnis zu unterrichten.

Meldungen evangelischer Pflegeeltern bitten wir an den Landesverband der Evangelischen Frauenhilfen in Posen, Przemysłowa 15, weiterzugeben, Meldungen katholischer Pflegeeltern an den deutschen Seelsorger, Herrn Pater Kempf in Posen, ul. Franciszkańska 2. Zu jeder Auskunft ist der Wohlfahrtsdienst, Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), bereit.

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken und die Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen entgegen.

Wohlfahrtsdienst

Pfarrer Kammel, Vorsitzender. **Charlotte Krieger,** Geschäftsführerin.

Bitte für die Altershilfe.

Frohe Feststimmung, frohe Erwartung für das liebe Christfest herrscht jetzt in allen Familien, und jeder sinnt und jeder denkt, wie er es seinen Lieben schön und festlich bereiten kann. Aber darüber hinaus sollten alle Deutschen nicht hier ihrer notleidenden Stammesbrüder vergessen und dort versuchen, Not und Leid zu lindern und Freude und Licht in die Heime der Alten zu bringen. Darum gebt für die Altershilfe!

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken und die Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring) entgegen.

Neue Liquidierungen.

Das Liquidationskomitee in Posen hat laut „Monitor Polski" Nr. 272 und 273 die Liquidation nachstehender Liegenschaften zugunsten des Staates beschlossen: Grundstück in Młyny, Kr. Strelno, Bes. Jakob Meyer und Frau; Grundstück in Łąkorz, Kr. Löbau, Besitzer August Albrecht; desgl. in Starza, Kr. Adelnau, Bes. Marie Streubel; desgl. in Rybin, Kr. Schildberg, Bes. Karoline Lepka; desgl. in Boruja Stara, Kr. Wollstein, Bes. Wilhelm Muslick; desgl. in Mała Złejw, Kr. Thorn, Bes. Marie Gietz geb. Behnke; desgl. in Jastrzębsko Nowe, Kr. Neutomischel, Bes. Paul Müller; desgl. in Czarnikau, Bes. Friedrich Ulrich; desgl. in Starza, Kr. Adelnau, Bes. Karl Harlak; desgl. Borzechowo, Kr. Stargard, Bes. Robert und Marie Stobczynski; desgl. in Stawken und Ruda, Kr. Thorn, Bes. Reinhold Thiel; Ansiedlung in Kabylin, Kr. Krotoschin, Bes. Adolf Tschuschka; Grundstück in Podzamcze, Kr. Kempen, Bes. Gebrüder Wolff; Grundstück in Długolęce, Kr. Krotoschin, Bes. Friedrich Kuhnert; desgl. in Kopanice, Kr. Wollstein, Bes. Gottlieb Lange; desgl. in Szymborze, Kr. Inowrocław, Bes. Emil Patrias; desgl. in Briesen, Bes. Hulda Radatz geb. Osten; desgl. in Gollantsch, Kr. Wongrowitz, Bes. Emil Schulz; desgl. in Wieleń, Kr. Czarnikau, Bes. Friedrich Quast; desgl. in Brodna und Miasteczko, Kr. Kolmar, Bes. Hermann Riewe; desgl. in Marjance, Kr. Kolmar, Bes. Albertine Timm geb. Altenau; desgl. in Rogasen, Kr. Obornik, Bes. Ernst Doerr; Braunkohlenwerk „Neuglück" in Kopalno, Kr. Obornik, Bes. Handelsgesellschaft Erhard und Hüppe, Breslau; Grundstück in Iłowo, Kr. Soldau, Bes. Deutsche Kleinsiedlungsgesellschaft in Neidenburg; Grundstück in Pogorzela, Kr. Koschmin, Bes. Deutscher Schützenverein von Pogorzela und Umgegend; Molkereigrundstück in Zamostne, Kr. Neustadt, Bes. Molkereigenossenschaft Überbrück; Grundstück in Czarnikau, Bes. Karl Koeppe; desgl. in Białośliwie, Kr. Wirsitz, Bes. Georg Hornig; Grundstück in Filehne, Kr. Czarnikau, Bes. Erben von Karl Bodin; desgl. in Smiłowo, Kr. Gostyn, Bes. Ernst Krause; desgl. in Poniec, Kr. Gostyn, Bes. Wwe. Pauline Wachner; Grundstück in Bromberg, Bes. Kaufmann Alb. Semerau und Ingenieur Otto Semerau; desgl. in Posen-Winiary, Bes. Alexander Boos und Josef Rosenthal.

In den Besitz des Staates gehen folgende Rentenansiedlungen über: Barcin-Dwór Nr. 67, Kreis Schubin, Bes. Adolf Sonnenberg; Łubowo Nr. 1, Kr. Gnesen, Bes. Wilhelm Nolting; Malenin Nr. 5, Kr. Witkowo, Bes. Friedrich Hermann Dickmann; Sarbka Nr. 23, Kr. Czarnikau, Bes. Albert Berg und Frau; Wielkie Koszelewo, Kr. Soldau, Bes. Karl Schmidt und Frau; Zagórze, Kr. Neustadt, Bes. Berta Gene geb. Krengel; Chachalnia Nr. 68, Kr. Krotoschin, Bes. Hermann Keller und Frau; Elżbietków Nr. 24, Kr. Koschmin, Bes. Fritz Bröer und Frau.

Körung von Privathengsten.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Großpolnische Landwirtschaftskammer) gibt bekannt, daß die Körung von Privathengsten im laufenden Jahre in folgenden Kreisen stattfindet: am Sonnabend, dem 5. Dezember, um 11 Uhr, in Posen (Stadt); am Mittwoch, dem 9. Dezember, um 10 Uhr, in Lissa; am Donnerstag, dem 10. Dezember, um 12 Uhr, in Schrimm; am Freitag, dem 11. Dezember, um 9 Uhr, in Kosten; am Sonnabend, dem 12. Dezember, um 10½ Uhr, in Schmiegel; am Montag, dem 14. Dezember, um 11 Uhr, in Rawitsch; am Dienstag, dem 15. Dezember, um 11 Uhr, in Gostyn; am Dienstag, dem 15. Dezember, um 3 nachm., in Kröben.

✕ **Seinen 87. Geburtstag** feierte am gestrigen Donnerstag, 3. Dezember, der Gründer und Organisator des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens der ehemaligen Provinz Posen, Ökonomierat Manfred Hüneraský in Posen-Solatsch. Die zahlreich eingegangenen Glückwünsche bewiesen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften sich noch gern ihres jetzigen Ehrenverbandsdirektors erinnern. Obwohl im biblischen Alter, ist der Jubilar noch sehr rüstig und verfolgt mit großem Interesse die Arbeit des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der ehemaligen Provinz Posen und darüber hinaus. Möge ihm fernerhin ein schöner Lebensabend beschert sein!

✕ **Gegen etwaige Uebervorteilung des Publikums** bei der infolge des Steigens des Dollarkurses stark unklar gewordenen wirtschaftlichen Lage scheint man diesmal recht prompt vorgehen zu wollen. Jedenfalls ist die Kriminalpolizei bemüht festzustellen, ob die augenblicklich in den Geschäften geforderten hohen Preise im Einklange mit den Einkaufspreisen stehen. Verneinendenfalles wird gegen die betreffenden Geschäfte wegen Preiswuchers vorgegangen werden.

✕ **Die Müllabladung in Posen.** Vom Städtischen Polizeiamt geht uns folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Den Hausbesitzern und anderen interessierten Personen wird zur Kenntnis gegeben, daß die Müllabladung auf den bisher gestatteten Plätzen, und zwar hinter der Eisenbahnbrücke, am Ausgang der ul. Fabryczna (fr. Fabrikstraße), zwischen den Bahngleisen der alten Ziegelei, zwischen Solatsch und der ul. Dybrowskiego (fr. Gr. Berliner Straße), sowie bei Lawica vom heutigen Tage ab verboten ist. Angesichts des Verbots wird für alle Stadtteile von Posen als Müllabladestelle der Teil der Błonia Wildeckie (Alarmplatz) zwischen der Droga Dębińska (Eichwaldstraße), Dolna Wilda (Unterwilda) und der Verlängerung der ul. św. Jerzego (fr. Yorkstraße) bestimmt. Zuwiderhandelnden droht eine harte Geldstrafe im Sinne des § 160 der Polizeiverordnung vom 2. September 1913, betr. die Straßenordnung.

✕ **Auf den volkstümlichen Vortragsabend,** den der ehemalige Posener Stadtrat Kronthal am Sonntag nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses im Rahmen der Historischen Gesellschaft über „Posener Sagen, Märchen und Legenden" halten und durch Lichtbilder von Posener Kunstdenkmälern und Legenden illustrieren wird, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Verein Deutscher Sänger wird bei der Veranstaltung durch die Darbietung von Heimatliedern mitwirken.

Eine Matinee für Kammermusik findet am Sonntag, 6. d. Mts., 12 Uhr vormittags, im Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Im Programm hervorragende Werke für Blasmusik von Beethoven (Sextett für Blasinstrumente und Klarinettentrio) und Lieder von Schubert (Allmacht, Hirt auf dem Felsen). Ausführende sind: Frau Marynowia-Madeja, Frl. H. Konatkowska, die Herren Sprzyszewski, Madeja, Król, Schneider, Zirkel, Jauer und Weidhaas. Karten bei Szrejbrowski und an der Kasse.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auch auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte war die Kauflust gering, weil die Preise noch immer unter dem Eindruck der Dollarpreissteigerung standen, während der Dollar inzwischen bekanntlich bereits wieder nicht unbeträchtlich gefallen ist. Verschiedene Händler waren heut dem Wochenmarkt ferngeblieben, in der irrtümlichen Meinung, daß der Dollar noch weiter steigen würde, und daß sie dann ihre Waren zu erheblich höheren Preisen losschlagen könnten. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,40—2,70 zł, für Tafelbutter 3—3,30 zł, für das Liter Milch 30 gr, für die Mandel Eier 3,50 bis 3,70 zł, für das Pfund Quark 60 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, Äpfel 10—25 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl 15—20 gr, Spinat 15—20 gr, das Pfund Grünkohl 25—30 gr, Rosenkohl 50—60 gr, rote Rüben 10 gr, Kürbis das Pfund 5 bis 10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 70—80 gr, 1 Pfund getrocknete Pflaumen 70 gr, Zwiebeln das Pfund 20 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 30 gr, Erbsen 25—30 gr, das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkte kostete 1 Pfd. roher Speck 1,40 zł, 1 Pfd. Räucherspeck 1,60 bis 1,70 zł, 1 Pfd. Schweinefleisch 0,90—1,20 zł, 1 Pfd. Rindfleisch 0,90—1,30 zł, Kalbfleisch 80—90 gr, Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Hase kostete 5 zł, ein Rebhuhn 2,25 zł. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für das Pfd. Gans 1,30—1,50 zł, für eine Ente 3—4 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, ein Paar Tauben 1,20 bis 1,40 zł. — Der Fischmarkt war etwas belebter. Es kosteten das Pfd. Karpfen 1,50—1,80 zł, Hechte 1,20—1,40 zł, Schleie 1,40 bis 1,60 zł, Barsche 0,80—1,20 zł, Weißfische 50—80 gr.

✕ **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern nachmittag 4¾ Uhr Ecke St. Martinstraße und Töpfergasse zwischen einem Kraftwagen und der Straßenbahn Linie 3.

✕ **In die Falle gegangen.** Vor 14 Tagen wurden aus einem Laden in der ul. Skarbowa 5 (fr. Luisenstr.) vier Milchkannen gestohlen. Der Bestohlene veröffentlichte darauf in einem hiesigen Blatte eine Anzeige, durch die er alte Milchkannen zu kaufen suchte. Unter den eingegangenen Angeboten befand sich ein solches des Milchkannendiebes. So kam der rechtmäßige Besitzer wieder zu seinem Eigentum.



✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vergangene Nacht in Jankowo beim Landwirt Trzewólski 30 Hühner, die gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden; einem Bewohner des Hauses ul. Mazowiecka 12 (fr. Sachsenstraße) ein schwarzer Jackettanzug, ein blaues Jackett, Taschentücher; einem anderen Bewohner desselben Hauses ein Frackanzug, ein Jackettanzug, 3 Paar Schuhe, ein Paar neue Schaftstiefel, 2 Dutzend Taschentücher, eine Brillantbrosche, ein goldenes Armband, eine Korallenkette, ½ Dtz. Messer und Gabeln im Werte von 2000 zł; aus der Zuckerwarenfabrik Grudzieniec 24 (fr. Ziegelstraße) 2 Ztr. Zucker, ½ Ztr. Zuckerwaren, ein schwarzer lederner Chauffeurmantel, ein Wohnungsschlüssel im Gesamtwerte von 500 zł; in einem Kaffeehause einem Marjan Budka aus der Jackettasche 150 zł; aus einer Druckerei in der Großen Gerberstraße 40 zwei Numeriermaschinen, 2 Dtz. Visitenkartenkartons, 2 zł bares Geld, 2 Flaschen Kölnisches Wasser im Werte von 500 zł; aus einer Kammer des Hauses Schuhmacherstraße 11 100 Kleiderbügel, mehrere leere Flaschen und drei Stühle im Werte von 100 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Freitag, früh + 0,64 Meter gegen + 1,04 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren 10 Grad Kälte.

p. Birnbaum 3. Dezember. Am Dienstag abends 11 Uhr brannte in Upartowo eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Josef Bura. Der 75jährige Eigentümer kam beim Retten seiner Habe in den Flammen um.

* **Bromberg,** 3. Dezember. Wie die „Deutsche Rundsch." erfährt, wurde gestern Professor Walther Schnura, der nach dem Rücktritt Professor Krönings bereits interimistisch die Leitung des Deutschen Privatgymnasiums übernommen hatte, durch eine Verfügung des Posener Schulkuratoriums (Kuratorjum okręgu szkolnego) als Direktor der Anstalt und damit als Inhaber der Konzession für den gesamten Unterrichtsbetrieb amtlich bestätigt.

p. Kurnik 4. Dezember. (Drahtmeldung.) Heute früh 4½ Uhr wurde auf der Chaussee Gondek-Kurnik der Polizeiposten Myzliński von drei unbekannten, mit schwarzen Mänteln bekleideten Männern, die Pakete trugen, überfallen und seines Karabiners und seines Seitengewehrs beraubt. Die Täter sind entkommen.

* **Inowrocław,** 3. Dezember. Am Montag wurde auf dem Bahnhofe der Eisenbahnbeamte Szczepański von einem Zuge überfahren und ihm hierbei das linke Bein bis zum Knie und vom rechten Fuß die Zehen abgetrennt. Außerdem trug der Bedauernswerte noch einige Verletzungen am Kopfe davon.

* **Jutroschin,** 3. Dezember. Mit dem letzten November hat, der „Now. Ztg." zufolge, Bürgermeister Cierniak sein hiesiges Amt, das er fast 3 Jahre verwaltet hat, aus privaten Gründen aufgegeben. Bis zum Eintreffen eines Vertreters verwaltet er das Amt einstweilen noch kommissarisch; er war der zweite hiesige polnische Bürgermeister.

S. Rogasen, 3. Dezember. Nach langen Bemühungen ist es der hiesigen Polizei in Verbindung mit der Obornikser gelungen, fünf schwere Jungen zu ermitteln, die eine ganze Anzahl von Einbrüchen verübt haben, darunter auch die beiden, die den kürzlich gemeldeten Einbruch bei dem Einwohner in Ruda verübt hatten. — Der hiesige Bauernverein hielt am Dienstag eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in der Herr Hertz einen Vortrag über Aufzucht und Fütterungsfragen hielt. Daran schloß sich ein Bierabend mit Damen.

* **Szymborze, Kr. Inowrocław,** 2. Dezember. Am vergangenen Sonnabend 8 Uhr abends brach hier aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, dem zwei Scheunen sowie ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen 4. Dezember. Die Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte, dem „Kurjer" zufolge, die Arbeiter Walenty Mazurek, Jan Błaszczyk und Ignacy Błaszczyk zu je 3 Monaten Gefängnis. Gelegentlich des Landarbeiterstreiks kam es am 5. August 1922 in Wojnowice zu großen Exzessen zwischen den Ortsarbeitern und den aus Ovalenitza bezogenen Ersatzarbeitern; dabei taten sich die 3 Angeklagten besonders hervor. Es wurde damals auch geschossen, die kleine Błaszczyk verlor dabei ihr Leben.

* **Strasburg,** 1. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich, wie wir der „Deutsch. Rundsch." entnehmen, der Obersekretär Osłowski, der Sekretär Zieliński und der Registrator Patrykus beim Kreisgericht in Löbau zu verantworten. Den Beklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1921—23 Veruntreuungen und verschiedene andere Manipulationen begangen zu haben, wodurch sie beträchtliche Summen polnischer Mark verdient hatten. Zu der Verhandlung waren etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Das Urteil lautete bei Zieliński auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung mehrerer Monate Untersuchungshaft, bei Potrykus auf 9 Tage und bei Osłowski auf eine Woche Gefängnis.

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. Dezember.

Berlin, 4. Dezember Trockenes und ziemlich heiteres Frostwetter.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: „Vor dem Gesindeball", Lustspiel in einem Aufzug. 9 Uhr: Lustige Weisen. 10,30—12: Tanzmusik.

Dresden, 294 Meter. Abends 8,15: Mozart-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr. Lieder zur Laute (Kammersänger Dr. Heinz Schall). Das deutsche Volkslied durch sieben Jahrhunderte.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30: Tanzprogramm.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Auf die in der heutigen Nummer befindliche Anzeige der bekannten Firma S. Kaczmarek, Posen, ul. 27. Grudnia 20, betreffend Gürtel Madame „X." weisen wir auch an dieser Stelle hin.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 48 **Die Zeit im Bild** bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Der Stand der Wirtschaftsbeziehungen zu Polen.** Der polnische Gesandte in Riga überreichte in diesen Tagen dem Generalsekretär des lettischen Außenministeriums eine Mitteilung seiner Regierung, wonach diese das Verbot der Einfuhr lettländischer Waren nach Polen aufgehoben hat und noch in diesem Jahre, bis zum 1. Januar 1926, folgendes Warenkontingent einzuführen gestattet: 7½ Tonnen Fischkonserven, 100 Tonnen geräucherte Fische, als Ergänzung zu den 320 Tonnen, die schon früher gestattet wurden. 150 Tonnen Heringe, 15 Tonnen gegorbene Häute, 7½ Tonnen Felle, 750 (?) Paar Schuhwerk, für 500 Goldfranken Porzellanwaren, 100 000 Paar Galoschen, 40 000 Stück Gummispielwaren, 1000 Meter imprägnierten Stoff, 150 Tonnen Farbstoffe, 16½ Tonnen Metallwaren zu Bauzwecken, 1 750 000 Konservenbüchsen und 30 Tonnen Linoleum. Dieses Warenkontingent ist sogar größer als das im vorigen Jahr genehmigte. Da Polen vom 1. Januar 1926 an den Einfuhrzoll erhöht, so schlug Generalsekretär Albat vor, mit Polen einen provisorischen Handelsvertrag auf der Basis, die unser Außenressort schon zu Beginn dieses Jahres empfahl, abzuschließen. Danach würden beide Staaten einander Minimaltarife für alle einzuführenden Waren bewilligen. Von lettischer Seite hat man sich dafür ausgesprochen, daß ein solcher provisorischer Vertrag schon zum Januar in Kraft trete. Es ist anzunehmen, schreibt die „Rig. Runsdchau", daß der Landtag bis dahin, die Sätze des minimalen und maximalen Zolltarifs angenommen haben wird, so daß auch von polnischer Seite keine Einwände gegen einen provisorischen Handelsvertrag erhoben werden könnten.

♂ **Tschechoslowakische Wirtschaftskreise** bemühen sich um die Eröffnung einer tschecho-slowakisch - polnischen Handelskammer in Warschau.

Wirtschaft.

♂ **Änderung der Geschäftsaufsichtsverordnung in Deutschland.** Wie das „Berl. Tagebl." hört, fanden im Reichsjustizministerium mit den Spitzenverbänden Besprechungen über die Änderung der Geschäftsaufsichtsverordnung statt. Große Teile von Großhandel und Industrie haben bekanntlich seit langem eine radikale Reform der Geschäftsaufsicht verlangt, weil diese der Ausnutzung durch böswillige Schuldner ausgesetzt war. Der neue Entwurf beseitigt die Geschäftsaufsicht nicht ganz, wie vielfach verlangt wurde, sondern bemüht sich nur, ein rascheres und strengeres Verfahren einzuführen. Der Schuldner muß einen Akkordvorschlag mit Mindestquote und Zustimmung der Gläubiger bereits bei Stellung des Antrags vorlegen. Er muß sich also bereits mit den Gläubigern ziemlich weitgehend verständigt haben. Die Entscheidung wird durch Fortfall der Beschwerde beschleunigt. Durch die neue Fassung wird die Verfügungsgewalt des Schuldners stärker beschränkt. Zur Sicherung des weiteren Verfahrens gegen Gläubiger, die durch rasches, regoroses Vorgehen sich einen Sondervorteil zu verschaffen suchen, soll vorgesehen sein, daß die Zwangseingriffe, die in einer bestimmten Frist vor der Entscheidung vorgenommen sind, unwirksam werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Verhandlungen über den Entwurf, dessen Einzelheiten natürlich reichlich erwogen werden müssen, trotzdem nach Möglichkeit beschleunigt werden und bald zu einer endgültigen Regelung führen.

Geldwesen.

≠ **Der Präsident der Bank Polski zur Zlotykrise.** Der Präsident der Bank Polski Karpiński erklärte Pressevertretern über den Zlotyverfall, die fatale ungläubige Stimmung sei unzweifelhaft durch den Rückgang der Arbeitsergiebigkeit der Fabriken sowie durch die Steigerung der Arbeitslosenziffer hervorgerufen. Veränderungen im Außenhandel werden in Kürze fremde Valuten ins Land bringen, was schon früher der Fall gewesen wäre, wenn nicht lange Zeit der unglückselige Zolliberalismus die Verschuldung Polens verursacht hätte. Sobald die schwierigste Aufgabe der Budgetreduktion gelöst werde, würde Vertrauen erworben und der Weg zu einer großen Auslandsanleihe geebnet werden. Auf Antrag des Finanzministers Zdziechowski hat die Bank Polski ihre Reportoperationen eingestellt.

≠ **Eine neue Devisenverordnung.** Im „Dziennik Ustaw" vom Donnerstag dieser Woche wird eine neue Verfügung des Finanzministers veröffentlicht, die im Einvernehmen mit dem Justizminister erlassen wird. Sie betrifft den Devisenverkehr und den Geldverkehr mit dem Auslande. Die Einschränkungen dieses Verkehrs sind folgende: 1. Devisen dürfen nur von Devisenbanken verkauft werden, und die Banken, die sie an die Kunden verkaufen, sind verpflichtet eine wirtschaftliche Begründung des Kaufs zu verlangen, wobei die Bank die verkauften Devisen direkt ins Ausland schickt, ohne sie dem Käufer auszuhändigen. 2. Der Paragraph 9 der Devisenverordnung vom 20. Mai d. Js. (Dziennik Ustaw, Nr. 57, Pos. 408), der gewissen Unternehmen die Überweisung von Valuten nach dem Auslande auf Grund von Deklarationen ohne Vorlegung von Fakturen und Zollquittungen gestattet, wird aufgehoben. Die Aufträge werden den Devisenbanken vorgelegt. Die Zollquittungen oder die Duplikate von Ausfuhrbriefen mit dem Datum vor dem 1. November müssen zusätzlich die Anmerkung enthalten, daß der Gegenwert der Ware noch nicht auf Grund der Deklaration überwiesen worden ist. 3. Die Sendung und Überweisung von polnischem Bargeld oder von anderen Valuten durch die Post erfordert eine Genehmigung der Finanzbehörden, ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe. 4. Einfuhrbescheinigungen, die zur Wiederausfuhr berechtigen, und in denen der Wert der Ware angegeben ist, werden von nun an nur gegen Hinterlegung von Wert-, Zins- und Devidendenpapieren oder vom Bargeld mit Ausnahme von Devisen erteilt. Diese Bescheinigungen berechtigen nicht dazu, die angeführten Werte auf ausländische Rechnung zu schicken.

Märkte.

Getreide. Lodz, 3. Dezember. Mehlpreise der Firma Deutschmann. Roggen Spez.-Luxus 47, Roggen Luxus 45.74, „0000" 44½, „00" 35, Gebr. Kowalscy-Kalisch für 100 kg W.-Mehl I. Güte 70, „000" 40, Żelechowski-Lowicz R.-Luxusmehl für 100 kg 45, „0000" 43½, Weizen für 82 kg 57.50, Tendenz für Mehl fester.

Danzig, 3. Dezember. Für 50 kg in Danziger Gulden. Rotweizen 13½—14, Weißer 13¾—14, Roggen 8.80—8.75, Futtergerste 8.75—9, Braugerste 9¼—10½, Hafer 9½—9⁷/₈, gelber 8—8¼, Viktoriaerbsen 13—15, grüne Erbsen 14—16, R.-Kleie 5¾—6, Peluschken 10.

Berlin, 3. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 251—253, märk. Roggen 158—160, Braugerste 190—214, Winterfuttergerste 155—168, märk. Hafer 169—179, W.-Mehl 32½ bis 37, R.-Mehl 23½—25, W.-Kleie 11½—11.60, R.-Kleie 9.60 bis 9.70, Viktoriaerbsen 25—32, Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19½—20½, Peluschken 17—18, Feldbohnen 20—21, Wicken 20—22, blaue Lupinen 11¾—12¼, gelbe Lupinen 12—14½, Seradella 19—21, Leinkuchen 23.20—23.40, Kartoffelflocken 15—15.50, Tendenz schwächer.

Chikago, 2. Dezember. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter loko 175½, mixed Nr. I loko 176—177, Dezember 169¾, neu 171½, Mai alt 164¾, neu 166¾, Juli neu 147, Roggen Dezember 43½, Mai 101¼, Juli 98½, Mais gelb Nr. I alt 80½, Nr. III neu 75½—78, weiß Nr. IV neu 72¼, gemischt Nr. III alt 76, Nr. IV neu loko 72, Hafer weiß loko 42¼, Mai 44, Dezember 40⅛, Juli 45, Gerste malting loko 64—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Breslau, 3. Dezember. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 21.80, Roggen 15.80, Hafer 15, Gerste 18, mittlere 15½, Speisekartoffeln 1.30, Fabrikkartoffeln 0.07, W.-Mehl 34, R.-Mehl 25, ausgesuchtes 41, W.-Kleie 10¼ bis 11¾, R.-Kleie 7½—10¼, Gerstenkleie 12—15. Tendenz für Getreide ruhiger.

Metalle. Berlin, 3. Dezember. Amtliche Not. in deutscher Mark. Raffinadekupfer 99—99.3% und Standard 1.18—1.19, Originalhüttenrohzink 0.76—0.77, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.63½—0.64½, Original Hüttenaluminium 98—99% 2.35 bis 2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Draatbarren 2.40 bis 2.45, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.70 bis 1.75, Elektrolytkupfer b. sof. Zustellung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 134.55.

Edelmetalle. Berlin, 3. Dezember. Silber mind. 0.900 f in Barren 95.50—96½ Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.79½ bis 2.80½ Mk. für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr für 1 Gramm 14.25 bis 14.75 Mk.

Leder und Häute. Graudenz, 3. Dezember. Firma Balcerowicz notiert Rindleder 1.10 pro kg, Kalbleder 5.50 pro Stück, Ziegen 3.50 pro Stück, Hasen 1. pro [illegible] ferde 11—12. Tendenz fester.

Wolle. Posen, 3. Dezember. Auf Grund des Złotysturzes sind die Wollpreise schwankend und unbeständig. Die Tendenz ist steigend.

Baumwolle. Bremen, 3. Dezember. In amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 22.40, Dezember 20.35—20.21, Januar 20.56 bis 20.36, März 20.78—20.66, Mai 20.66—20.58, Juli 20.59—20.56, September 20.35—20.30, Oktober 20.12—19.92. Tendenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	33.50—34.50	Gerste	19.00—21.00
Roggen	20.75—21.75	Hafer	19 25—20 25
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	49.00—52.00	Felderbsen	24.50—25.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.50—33.50	Viktoriaerbsen	32 00—36 00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	33.50—34.50	Weizenkleie	16.00—17 00
Braugerste prima	23.50—24.50	Roggenkleie	14.00—15.00
		Fabrikkartoffeln	2.50—2.70

Tendenz: nicht einheitlich-schwankend.

Städtischer Viehmarkt vom 4. Dezember 1925

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 112 Rinder, 780 Schweine, 114 Kälber, 112 Schafe, zusammen 1118 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Kälber: beste, gemästete Kälber —.—, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 76—80, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70, minderwertige Säuger 60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—72, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58—60, mäßig genährte Hammel und Schafe 50.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 164 vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 154, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 146, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 136, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: sehr lebhaft.

Posener Börse.

	4.12.	3.12.		4.12.	3.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Herzf. Vikt. I.-III.	—	—
6 listy zbożowe	5.00	5.75	Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
8 dolar. listy	2.50	3.10	Juno I.-III.	—	—
5 Poż. konwers.	0.27	0.27	Lubań I.-IV.	—	—
10 Poż. kolejowa	—		Dr. R. May I.-V.	21.00	20.00
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	—	Młyn Ziem. I.-II.		—
Bk. Przemysł I.-II.	—	—	Płótno I.-III.		—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	0.25	0.25
Barcikowski I.-VII	1.00	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.60	Tri I.-III.	—	—
Centr. Skór I.-V.	0.60	0.60	Unja I.-III.	—	—
Goplana I.-III.	—	—	Wag., Ostrowo I.-IV.		—
C. Hartwig I.-VII.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	—
Hartw. Kant. I.-II.	—	—	Zj. Brow. Grodz I.-IV.	—	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.)	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Amsterdam	—	—	Paris	—	—
Berlin*)	190.00	205.00	Prag	—	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	38.73	42.50	Wien	—	—
Neuyork	8.10	8.60	Zürich	—	—

*) über Neuyork errechnet.

Effekten:	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
6% P. P. Konwers.	76	75	Nobel II.—V.	1.37	1.47
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.51	0.54
6% Poż. Dolar.	62½	67	Modrzejow. I.—VII	2.65	3.00
10% Poż. Kolej. S I.	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	4.25	4.50
Bank Dysk. I—VII	5.00	—	Starachow. I.—VIII	1.05	1.06
B. Handl. W. XI.-XII		2.35	Zieleniewski I.-V.		—
B. Zachodni I.-VI.	1.20	1.30	Zyrardów	7.10	8.00
Chodorów I.-VII.	5.25	5.30	Borkowski I.-VIII.	—	0.75
W. T. F. Cukru	1.70	1.80	Haberbusch i Sch.	5.75	6.00
Kop. Węgli I.-III.	1.36	1.40	Majewski	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	4. 12. Geld	3. 12. Geld		4. 12. Geld	4. 12. Brief	3. 12. Geld	3. 12. Brief
London	25.19	25.18	Warschau	68.92	69.08	59.42	59.58
Neuyork	5.2135	5.2085	Berlin	123.695	124.005	123.605	123.915
Noten:							
London	—	25.19	Polen	67.42	67.68	60.92	61.08

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	4. 12.	3. 12.	Devisen (Geldk.)	4. 12.	3. 12.
London	20.342	20.322	Kopenhagen	105.07	104.35
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.56	85.19
Rio de Janeiro	0.593	0.591	Paris	16.085	16.06
Amsterdam	168.59	168.66	Prag	12.425	12.415
Brüssel	19.00	19.00	Schweiz	80.84	80.82
Danzig	80.65	80.64	Bulgarien	3.055	3.055
Helsingfors	10.54	10.54	Stockholm	112.11	112.16
Italien	16.90	16.905	Budapest	5.875	5.877
Jugoslawien	7.43	7.43	Wien	59.15	59.16

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Harp. Bgb.	* —	* 97⅛	Görl. Wagg.	18	18½
Kattw. Bgb.	—	—	Rheinmet.	—	—
Laurahütte	—	—	Kahlbaum	79¾	80⅞
Obschl. Eisenb.	* —	* —	Schulth. Pt.	102½	102¼
Obschl. Ind.	* —	* —	Dtsch. Petr.	51	52
Dtsch. Kali	19¼	19⅝	Hapag	* 78	* 78½
Höchst. Farbw.	110¼	111½	Dtsch. Bk.	*104	*104¼
A. E. G.	* 92½	* 94¼	Disc. Com.	*102	*102

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 4. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 53.36—53.64 Große Polen 59.70—60.30, Kleine Polen 59.70—60.30.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 4. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Die Börse eröffnete überwiegend zu den gestrigen Schlußkursen. Vereinzelt sind auch Erhöhungen und Abschwächungen bis zu 1 % festzustellen. Etwas niedriger setzten amerikanische Bahnaktien ein, während Schiffahrtsaktien, namentlich Loyd, überwiegend fest liegen. Geschäft allgemein ruhig und abwartend, anscheinend mit festerem Unterton.

≠ **Der Złoty** am 3. Dezember. **Danzig:** Złoty 60.92 bis 61.08, Ueberw. Warschau 59 42—59.48, **Berlin:** Ueberw. Warschau oder Kattowitz 47 88—48.12, Ueberw. Posen 48 37—48.63, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 60 **London:** Ueberw. Warschau 38, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 9 75, **Wien:** Złoty 83½—84½. Ueberw. Warschau 83.25, **Prag:** Złoty 388 50 bis 393,50, Ueberw. Warschau 387—393, **Budapest:** Złoty 8600 bis 9200.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 4. Dezember 1925** auf 6.5213 zł festgesetzt. (1 Goldfrank gleich 1.8909 zł.) (M. P. Nr. 281 vom 3. 12. 25)

≠ **Dollarparität am 4. Dezember in Warschau** 8.10 zł, Danzig 7.55 zł, Berlin 7.85 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst D. Greulich. — 11½: Kindergd. Derselbe. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, nachm. 2: Gottesdienst. D. Greulich

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. fällt aus. — Sonntag, 10: Gottesd. und Einweihung der Krieger-Gedächtnist. K.-R. Hänisch — 11½: Kindergottesd. Derselbe. — Mittwoch, 6¼: Adventsgottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. P. Hammer. — 11¼: B. u. A. Derselbe. — 11¾: Kindergd. Ders. — Mittwoch, 6½: Bibelst. Ders. — Amtswoche Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr. Sonntag, 9½: Beichte u. Abendmahl. Hoffmann. — 10: Adventgottesd. (Chorgesang). Derselbe. 11½: Kgd. Derselbe. — Montag, 4: Einüben von Weihnachtsliedern für die Kinder. (Pfarrwohnung). — Dienstag, 10½: in Kammthal: Adventsgd. mit Abendm. Hoffmann. — 4: in Posen: Verkauf der vom Frauenverein angefertigten Sachen (Vereinszimmer). — Mittwoch, 8: Kirchenchor.

Christuskirche. Sonntag Freitag, 8: Kirchenchor. 10: Gottesdienst. Rhode. — Danach Kindergd. — Mittwoch, 6: Advendsand. — Montag, 4½: Frauenhilfe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gd. Lic. Schneider. — 11½: Kgd. 6: Jugendfeierstunde d. E.V. j. M. — Dienstag 4: Kirchenchoradventsf. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkr. — Freitag, 8: Wochengottesd.

Gassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst 11½: Elternversammlung.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 6: Jugendf. in St. Matthäi. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Bibelbespr. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen. — : Wochenschlußand.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. Sarowy. — Sonntag, 10: Gd. Ders.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufte Christen (Baptisten) ul. Przemysłowa 12 Sonntag, 10: Predigt. Drews. — 11½: Kindergottesdienst. — 3: poln. Gottesdienst. — 4½: Predigt. Pred. Drews. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag polnischer Gottesdienst.

Das Blatt vermutet hinter dieser deutschen Anregung etwas anderes als den Wunsch, rasch zum Ziel zu kommen. Nach der deutschen Auffassung nämlich werde das Abkommen dadurch verzögert, daß die Franzosen auf Grund eines eigentlich noch gar nicht vorhandenen und noch nicht einmal vor der Abgeordnetenkammer erörterten Zolltarifs verhandelten. Dieser Tarif sei also auch der deutschen Abordnung gar nicht bekannt, die aber bereits den Anspruch erhebe, mit den Franzosen über die wichtigsten Klauseln zu verhandeln und diese anzufechten. So etwas könne Frankreich nicht zulassen, und damit komme die Vertretung des Deutschen Reiches auf den Gedanken zurück, den sie immer zu erreichen getrachtet habe, nämlich der Meistbegünstigung. Außerdem wollten die Deutschen mit dem Hinweis auf die Schwankungen der französischen Währung ein System von Zollaufschlägen einführen, die sich nach der Entwertung des französischen Frankens richteten. Das Blatt meint, offenbar auf Anregung des französischen Handelsministeriums, daß Frankreich sich auf die unbedingte und grundsätzliche Meistbegünstigung auf keinen Fall einlassen könne. Alle französischen Handelsminister, die seit dem Beginn der französisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen das Ministerium geleitet hätten, seien entschiedene Gegner dieser Meistbegünstigung gewesen, und im übrigen werde ihre Haltung durch die Gesetzgebung vom Jahre 1919 bestimmt. Es sehe also gar nicht so aus, als ob die wieder beginnenden Verhandlungen sich leichter abwickeln könnten als die früheren. Man könne nur hoffen, daß man nicht wieder einmal auf die starre Unnachgiebigkeit des Staatssekretärs Trendelenburg bei den Verhandlungen stoße. Nach der Darstellung dieses französischen Blattes selbst jedoch sieht es allerdings mehr danach aus, als ob die französische Verhandlungsseite sich anschickte, mit zäher Unnachgiebigkeit die einzige vernünftige Verhandlungsweise abzulehnen.

Deutschlands Handelsvertrag mit Holland.

Der niederländisch-deutsche Handelsvertrag, der wie wir schon in unseren vorhergehenden Nummern gemeldet haben, in diesen Tagen in Kraft tritt, bringt den Holländern die Ermäßigung einer großen Reihe deutscher Zollsätze auf wichtige agrarische Exportartikel.

Die Niederlande sind wohl mit eines der wichtigsten Ausfuhrländer Deutschlands. Das neuerdings eingeführte Zollsystem dient, so versichern die Holländer, nur finanziellen Zwecken und soll keinen Schutzzollcharakter haben.

So ist der autonome deutsche Zoll für Kartoffeln von 4 Mark für den holländischen Export herabgesetzt auf einen Konventionalzoll von 1 Mark. Dieser ermäßigte Satz gilt jedoch nur für die Zeit vom 15. Februar bis 15. April, und zwar nicht für sogenannte neue Kartoffeln, sondern für solche, die nachgewiesenermaßen in den Niederlanden vor dem 1. Dezember des Vorjahres geerntet worden sind. Zu vermerken ist ferner die Herabsetzung des deutschen Zollsatzes für Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl von 4 Mark auf 2 Mark in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai, ferner die Herabsetzung des Zolles auf Rosenkohl von 20 Mark auf 5 Mark in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. März und auf 10 Mark in der Zeit vom 1. April bis 30. November. Auch für Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Karotten und Kopfsalat sind Zollermäßigungen eingetreten.

Für die Gärtnerei wichtig ist die in mäßigen Grenzen gehaltene Zollverminderung für Bäume, Schößlinge zum Verpflanzen und und sonstige lebende Gewächse; unser autonomer Tarif hat hier einen Zollsatz von 80 Mark; er ist für die Holländer ermäßigt auf 60 Mark für den Doppelzentner. Der ihnen ferner eingeräumte Konventionalsatz für Tulpenzwiebeln usw. beträgt 20 Mark an Stelle der 30 Mark des autonomen Tarifs.

Auf die Sätze für frische Weintrauben einzugehen erübrigt sich, da für diese in holländischen Gewächshäusern in bemerkenswerter Quantität und Qualität gezogenen Produkte dieselben Sätze gelten wie für den entsprechenden italienischen Export.

Erwähnt sei noch, daß der Zoll auf Austern von dem hohen autonomen Satz von 800 Mark ermäßigt wird auf 250 Mark.

Der Zoll auf Käse wird von 30 auf 20 Mark ermäßigt. Es ist dabei den Niederlanden zugesichert worden, daß, falls Deutschland einem dritten Lande für irgend eine andere besondere Sorte von Hartkäse einen noch niedrigeren Zoll einräumen sollte, dieser gleiche Zollsatz auch auf die holländischen Käsesorten angewandt werden würde.

Für eingedickte Milch ist ein Vertragszoll von 40 Mark an Stelle des autonomen Zolls von 60 Mark vereinbart worden.

Die Zollsätze auf Fertigwaren bewegen sich zwischen 5 und 8 Prozent. Man hat dem auf deutscher Seite Rechnung getragen, und hat auf eine Herabsetzung niederländischer Zollsätze von holländischen Seite als Gegenleistung nicht gedrungen. Die von den Niederlanden der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite betragen 120 Millionen und sind, da sie noch im Jahre 1929 ablaufen sollen, auf sieben Jahre verlängert worden.

Deutscher Protest gegen Afghanistan.

Der deutsche Gelehrte Statil Sauer, der im Auftrage des geographischen Instituts in Leipzig und anderer wissenschaftlicher Gesellschaften auf einer Foschungsreise in Afghanistan begriffen war, wurde unterwegs von mehreren Afghanen angegriffen und verwundete bei der Abwehr einen Afghanen, der später infolge der Verletzung starb.

Von der afghanischen Justizbehörde wurde die Strafverfolgung gegen Sauer eingeleitet. Der deutsche Geschäftsträger in Kabul teilte daraufhin der auswärtigen Behörde mit, daß er unter diesen Umständen eine Anklage auf versuchten Totschlag gegen die beteiligten Afghanen anhängig machen müßte. Nach dem am 30. November erfolgten Tode des Afghanen suchte man des Deutschen Sauer habhaft zu werden, um ihm den Prozeß zu machen. Der Hinweis des deutschen Geschäftsträgers, daß Sauer in Notwehr gehandelt habe, wurde aber sogar von dem Präsidenten des Berufungsgerichtes Wali als nach dem afghanischen Strafrecht belanglos zurückgewiesen.

Sauer versuchte daraufhin in einem Kraftwagen über die indische Grenze zu entfliehen, wurde aber gefaßt und ins Gefängnis nach Kabul gebracht. Der deutsche Geschäftsträger hat dann sofort bei der afghanischen Regierung protestiert. Vom Auswärtigen Amt in Berlin wurde der Staatssekretär v. Schubert in London über den Fall orientiert, um mit dem zurzeit in London weilenden früheren afghanischen Gesandten in Berlin, der zum Generalsekretär des Emirs von Afghanistan ernannt worden ist, Rücksprache zu nehmen.

Die Festnahme des deutschen Gelehrten erinnert an den Fall des italienischen Ingenieurs Piperno. Der Italiener wurde wegen der Erschießung eines afghanischen Gendarmen, der ihn verhaften wollte, festgenommen, nach einem erfolglosen Fluchtversuche zum Tode verurteilt und trotz des Protestes der italienischen Regierung heimlich hingerichtet.

Nach internationaler Rechtsauffassung ist klar bewiesen, daß im Falle des Deutschen Sauer Notwehr vorliegt. Um so weniger ist es zu verstehen, daß die afghanische Regierung trotz der Erklärung und des Protestes des deutschen Geschäftsträgers auf der Strafverfolgung des deutschen Gelehrten besteht.

Afghanistan unterhält in allen Hauptstädten der Welt diplomatische Vertretungen und ist in den letzten Jahren erfreulicherweise in enge wirtschaftliche Beziehungen namentlich auch zu Deutschland getreten. Der Emir von Afghanistan ist ein aufgeklärter Mann, der in jeder Weise durch Heranziehung von fremden Ingenieuren, Medizinern und Wissenschaftlern die Erziehung seines Volkes in moderner, fortschrittlicher Weise fördert. Um so eher kann man erwarten, daß auch das formelle und materielle Strafrecht Afghanistans, das auf gänzlich veralteten Grundsätzen beruht und Unterschiede zwischen Mohammedanern und Anhängern anderer Bekenntnisse macht, dem internationalen Rechtsstandpunkt angeglichen wird.

Das Inflationsgesetz in Frankreich angenommen.

Die zweite Sitzung der Kammer begann gestern abend nicht, wie angekündigt war, um 9 Uhr, sondern erst kurz vor 11 Uhr. Es wurde bereits in der Nacht bekannt, daß der Finanzausschluß den Vorschlag mit einigen Änderungen angenommen hat. Die Debatte, die dann folgt, war zum Teil sehr lebhaft; sie ist jetzt, um ½8 Uhr früh, noch nicht beendet. Die Situation der Regierung ist im Laufe der Debatte etwas besser geworden. Nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, **wurde mit 298 gegen 116 Stimmen beschlossen, die Generaldebatte zu beenden** und zur Besprechung der einzelnen Artikel überzugehen. Bis es aber so weit war, gab es eine sehr interessante Debatte. Sie begann sofort mit einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Castagnet, ein Mitglied des rechten Flügels der Mittelpartei, protestierte gegen die „brüske Art", in der die Inflation angekündigt wurde. Er übte die schärfste Kritik an der Person des Finanzministers Loucheur, dessen Eintritt in die Regierung für sehr viele Leute eine sehr schwere Enttäuschung gewesen sei. (Bewegung und Gelächter, Proteste links.) Der Kammerpräsident macht darauf aufmerksam, daß die Interpellation über die Zusammensetzung der Regierung aufgeschoben worden sei und bittet Castagnet, bei der Sache zu bleiben.

Um 5 Uhr wurde in der Kammer über das Gegenprojekt Bokanowskis abgestimmt; mit 362 gegen 186 Stimmen wird dieser gefährliche Gegenvorschlag abgelehnt. Eine Stunde später, um 6 Uhr 10 Minuten, wurde der Artikel 1 des Gesetzes (Erhöhung und Beschleunigung der Steuerzahlung) angenommen. Um ½9 Uhr wird der Artikel 2 akzeptiert, wie sich aus der späteren Stimmenauszählung ergibt, **mit 228 gegen 174 Stimmen.** (Der Artikel 2 spezifiert die Erhöhung der Grundstücks- und Einkommensteuer.) In der gleichen Stunde wird auch der Artikel 3 (Rentensteuer) mit 290 gegen 190 Stimmen angenommen, nachdem eine Anzahl Ergänzungsanträge abgelehnt und einige Änderungen akzeptiert worden sind. Nun aber kommt der wichtigste Teil des Gesetzentwurfes, der Artikel 4, der die Regierung ermächtigt, von der Banque de France einen Ergänzungsvorschuß von 6 Milliarden Francs zu erheben. Wenn dieser Artikel — der Inflationsartikel — angenommen wird, dann ist der Kampf für die Regierung nahezu gewonnen. Die Debatte ist kurz und hart. Briand erinnert noch einmal daran, daß niemand bisher ein Mittel zur Vermeidung der Inflation angegeben hat, die Regierung habe selbst den Wunsch, die Inflation zu beschränken, und sie hoffe, demnächst in einem Sanierungsvorschlag den Weg dazu angeben zu können. Vorläufig müsse sie, um die Finanzpolitik zu sichern, auf ihrem Vorschlag bestehen. Die Regierung bittet also, den Artikel 4 so anzunehmen, wie er in dem Gesetzentwurf steht und stellt dafür die Vertrauensfrage. Die Abstimmung beginnt; sie ist öffentlich und dauert lange. **10 Uhr 10 Minuten ist der Inflationsartikel mit 245 gegen 239 Stimmen angenommen; dagegen haben geschlossen die Sozialisten gestimmt, aber mit sechs Stimmen Mehrheit hat Briand gesiegt.** Der Artikel 5, der die Erhöhung des Notenumlaufes von 51 auf 58½ Milliarden vorsieht, wird durch Handaufheben angenommen. **Um ¾12 Uhr wird das ganze Gesetz mit 257 gegen 229 Stimmen angenommen.** Nach einer Beratung, die 13 Stunden gedauert hat, hat also die Kammer den Regierungsvorschlag, der die Inflation und die Erhöhung der Steuern beschließt, akzeptiert. Die Entscheidung liegt jetzt beim Senat, der heute um 2 Uhr mit der Beratung beginnt.

Der Beschluß der Sozialisten, gegen die Finanzvorlage zu stimmen, wurde mit 34 gegen 29 Stimmen gefaßt, also ohne große Mehrheit. Die wichtigsten Führer der Parlamentssozialisten waren dafür, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, um nicht eine neue Regierungskrise herbeizuführen. Compère-Morel und Paul Faure aber antworteten, daß für sie nicht die Regierung, sondern die Partei das wichtigste sei.

Locarno und Amerika.

Die vollzogene Unterzeichnung der Verträge von Locarno in London ist hier mit Befriedigung aufgenommen worden. Allgemein werden die deutschen Bevollmächtigten und Deuschland zu dem damit endgültig vollzogenen Schritt beglückwünscht. Die Festigkeit des Reichspräsidenten Hindenburg im Durchhalten der einmal gefaßten Beschlüsse findet allseitig Anerkennung. Der ehemalige Kommandeur der amerikanischen Besetzungstruppen in Koblenz, General Allen, erklärte hierzu wörtlich:

Hindenburgs Festhalten an Locarno war bewundernswert. Ich muß offen gestehen, daß ich mit der Mehrheit der Amerikaner davon freudig überrascht war. Die Verdienste des Reichspräsidenten um das Zustandekommen der Verträge sind noch größer als die der deutschen Unterhändler.

Weiter führte General Allen aus, in maßgebenden Kreisen Amerikas erwarte man, daß der Reichskanzler Luther wieder mit der Kabinettsbildung betraut werde, und daß Dr. Luther zusammen mit dem Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann in Gemeinschaft mit Briand das Friedenswerk in Europa weiter fördern würden. Die gegenwärtige Entwicklung, so meint General Allen, sei noch vor sechs Monaten undenkbar gewesen. Wenn das Tempo für die nächsten Jahre das gleiche bliebe, so rücke die Entwaffnung näher. Zu erwarten sei, daß der Räumungstermin für die zweite und dritte Zone vorgerückt würde, und daß durch die günstigere Atmosphäre in Europa auch der Beitritt Amerikas zu dem Weltschiedsgerichtshof und vielleicht sogar zum Völkerbund, gefördert würde. Der General sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten in Zukunft an dem internationalen Leben einen größeren Anteil nähmen.

Das Ende der spanischen Diktatur.

Nach einer Madrider Meldung ist das spanische Direktorium nunmehr zurückgetreten und es wird ein neues Ministerium, das wiederum unter der Führung Primo de Riveras stehen wird, gebildet. Damit kehrt Spanien wieder zu sogenannten verfassungsmäßigen Zuständen zurück, die durch die Militärdiktatur aufgehoben waren. Man kann diesen Vorgang verschieden beurteilen. Die Demokraten erklären, daß nun die Diktaturwelle, die durch Europa flutete, langsam zu verebben beginne, und daß der Parlamentarismus erneut seine Notwendigkeit beweise. Dieses Urteil ist in diesem Fall nicht ganz zutreffend, denn ein Mann wie Primo de Rivera ist auch dann Diktator, wenn er an der Spitze eines Zivilkabinetts steht und die Zeit für gekommen erachtet, die äußerlichen Verfassungsformen wieder in ihre Rechte einzusetzen. Man spricht davon, daß der König Alfons die eigentliche treibende Kraft gewesen sei, und man behauptet sogar, daß er die allzu große Machtvollkommenheit, die der General an sich gerissen habe, mit mißtrauischen Augen ansah. Ganz so wird es nicht sein, denn unzweifelhaft hat die Erklärung der Diktatur den spanischen Thron vor schweren und gefährlichen Erschütterungen bewahrt, da sie in dem psychologisch richtigen Augenblick erfolgte, als in Marokko Niederlagen über Niederlagen der spanischen Truppen eintraten, in Spanien selbst eine Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte und die großen Scharen der Erwerbslosen sich immer geneigter zeigten, republikanischen und den in Spanien fast traditionellen anarchistischen Ideen nachzugehen. Eine Diktatur in der Form, wie sie Primo de Rivera geschaffen hat, und die eine grundsätzlich andere ist als die Mussolinis, kann immer nur eine Diktatur auf Zeit sein. In ihrem Wesen liegt es, daß sie ein Übergangsstadium darstellt, das so lange währt, als es notwendig ist, einen Mann mit schrankenloser Macht zu betrauen, der Entschlußkraft besitzt und die politische Übersicht, die notwendigen Dinge schnell zu tun, die in den Mühlen des Parlamentarismus allzu langsam gemahlen werden. Mit der äußeren Rückkehr zur parlamentarischen Form ist die Aufgabe dieses Mannes nicht abgeschlossen, wie auch die von ihm getragenen Ideen nicht verschwinden; seine Aufgabe wird nur umfassender, da ihm die Möglichkeit gegeben ist, Kräfte zur Durchführung dieser Ideen heranzuziehen, die sich aus keinem anderen Grunde dieser Mitarbeit versagten, als aus dem, daß der schrankenlose Absolutismus der Diktaturform nicht die Entfaltung bot, die jeder führende Charakter braucht, um wirklich führend sein zu können. An Stelle der Diktatur des Einzelnen tritt nun die Gemeinschaftsdiktatur.

Aus anderen Ländern.

Ein Stresemann-Interview mit dem „Daily Telegraph".

London, 4. Dezember. (R.) Außenminister Dr. Stresemann hat dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" vor seiner Abfahrt nach Deutschland ein Interview gegeben. Darin betonte er, daß die Zusammenkunft der Staatsminister in London das Ende der Periode bezeichne, die man Nachkriegszeit nenne. Sie leite ein neues Kapitel ein, das die Historiker, wie er hoffe, nicht mit dem Namen „Krieg" bezeichnen werden. Stresemann habe auch die Einladung Deutschlands in den Völkerbund hervorgehoben, obwohl man noch vor wenigen Jahren Deutschland den Eintritt verweigert habe.

Besitzwechsel des Reuter-Bureaus.

London, 4. Dezember. (R.) Das Reuter-Nachrichtenbureau ist, wie die Blätter berichten, in den gemeinsamen Besitz der „Preß Associated" und der „Reuter Preß" übergegangen.

Die Entscheidung gegen Griechenland.

Obwohl nur bisher private Nachrichten über den griechisch-bulgarischen Zwischenfall eingetroffen sind, geht doch aus diesen Nachrichten hervor, daß die Kommission den Bulgaren Recht gibt. Der Eindruck dieser Entscheidung ist in Griechenland ein sehr unangenehmer. In Athen wird der Schiedsspruch als eine „glatte Ungerechtigkeit" hingestellt. Vom objektiven Standpunkt aus sei das Gutachten kaum zu verstehen. Angeblich sollen eine Reihe bulgarischer Mordtaten auf griechischem und auf rumänischem Boden stattgefunden haben. Man fühlt sich auf dem Balkan ohne zureichenden Grund von Europa verlassen.

Lunatscharski über das russische Bildungswesen.

Der russische Kommissar für das Bildungswesen, der seit einigen Tagen in Berlin weilt, hat gestern in der russischen Botschaft die Pressevertreter aller Länder empfangen und ein Communiqué vorgelesen, in dem die Entwicklung des neurussischen Bildungswesens geschildert wurde. Eingehender wird sich der Volkskommissar mit dieser Frage bei einem Vortrag, den er vor den neuen Freunden Rußlands halten wird, beschäftigen. Er erklärte, daß es nur eine marxistische Wissenschaft und eine materialistische Philosophie geben kann. Er sagte weiter: Auch wir in Rußland werden eines Tages die Freiheit der Wissenschaft haben. Bei der Beurteilung der sowjetistischen Bildungsarbeit müsse man die Tatsache berücksichtigen, daß eine gewisse Stetigkeit erst nach dem Jahre 1922, nach der Periode der Bürgerkriege und der Hungersnöte einsetzte. Als Ergebnis der bisher geleisteten Arbeit stellt sich heraus, daß jetzt 60 v. H. aller Kinder regelmäßigen Schulunterricht erhalten, daß die Zahl der Schulen wie der Schüler (1924: 70 000 Schulen und 5½ Millionen Kinder) ständig wachse und daß darüber hinaus auch die Bildung der Erwachsenen zunehme. Die russische Universitätsreform habe insofern das Bildungsprogramm der Sowjets verwirklicht, als die Naturwissenschaften stark vor den Geisteswissenschaften bevorzugt werden, und als endlich in den Staatswissenschaften die marxistische Soziologie die Alleinherrschaft gewonnen habe.

Vor einem Angriff auf Damaskus.

Paris, 4. Dezember. (R.) Aus Beirut wird gemeldet, daß die Garnison von Damaskus gestern alarmiert wurde. Man erwartete einen Nachtangriff der Drusen. An der Stadtgrenze stehen Tanks und Maschinengewehrabteilungen zur Abwehr bereit. Die Drusen wollen einen entscheidenden Schlag führen, bevor sie Friedensverhandlungen mit de Jouvenel beginnen.

Die Volkszählung in Japan.

Tokio, 4. Dezember. (R.) Die Volkszählung in Japan am 10. Oktober ergab eine Bevölkerungszahl von 59 736 000 Einwohnern, also eine Vermehrung um 3 777 000 in den letzten fünf Jahren.

Letzte Meldungen.

Um die Verminderung der Besetzungslasten.

Paris, 4. Dezember. (R.) „Echo de Paris" zufolge soll General Guillaumat ersucht worden sein, zur Verminderung der Lasten der rheinischen Bevölkerung dafür zu sorgen, daß nur ein gewisser Prozentsatz von Offizieren und Unteroffizieren des Besatzungsheeres verheiratet sein darf.

Reichstagsabg. Fürst Bismarck bei Coolidge.

Washington, 4. Dezember. (R.) Der Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck wurde gestern in Gegenwart des deutschen Botschafters vom Präsidenten Coolidge in längerer Audienz empfangen.

Schwerer Automobilunfall in Wannsee bei Berlin.

In Wannsee ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Kraftwagen geriet infolge der Glätte beim schnellen Fahren ins Schleudern und stieß dabei gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen vollständig zertrümmert und die vier Insassen schwer verletzt. Der Chauffeur, der mit aller Gewalt seinen Wagen führen wollte, um das Unglück zu vermeiden, liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhause und ringt mit dem Tode.

Selbstmord einer Ministerwitwe.

Riga, 4. Dezember. (Pat.) Frau Christine Meyerowicz, die Witwe des lettischen Außenministers, der vor einigen Monaten bei einem Autounfall das Leben einbüßte, hat Selbstmord verübt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Statt Karten.

Am Donnerstag morgen ist unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Kaufmann

Auguste Matton

geb. Schwarz

im Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Walther Matton.

Bojanowo, 4. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Dezember 1925, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt

---

Eine neue ausgezeichnete amerikanische Erfindung behufs Schlankwerdens:



Gürtel Madame „X"

„Schmächtig aussehen, schon während des wirklichen Prozesses der Entfettung", das ist das Bestreben der Frauen, welches in vollem Maße der **Gürtel „Madame X"** erfüllt. Er verändert das Aussehen der Figur schon im Augenblick des Anlegens, indem er eine schöne Körperlinie gibt und den Umfang der Taille und Büste verringert.

Die Grundlage dieser neuesten Erfindung ist **„eine dauernde unmerkliche Massage".**

Alleinverkauf für Großpolen nur in der Firma

S. Kaczmarek, Poznań

ul. 27. Grudnia 20. Damen-Artikel-Geschäft.

The Thompson-Barlow Co. Ltd. London und New York.

Wollgarne Seidengarne

sämtliche Zutaten für Handarbeiten empfiehlt

S. Kałamajski,

Poznań. Toruń.

Wie schon vor dem

Weltkriege

erhalten Sie **schnell** und **gut** jeder Art

Fenster u. Türen

bei

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Für die Treibjagden

empfehle

Suhler Jagdwaffen

Fabrikate Simson & Co., J. Jäger & Co.

Jagdpatronen (deutsch. Fabr.)

Expreß — Geco — Rottw. Jagdkönig.

Fuchseisen 11b (Org. Grell).



Poznań, ul. Wjazdowa 10, Telephon 2664 — **MAX WURM** — Waffen und Munition

in Suhl geprüfter Büchsenmacher.

25 Jahre Fachmann.

Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.

Schneiderei

Damengarderobe. Mäntel und **Kostüme** werden preiswert ausgeführt von Fräulein Martha Grigull, Gniezno ul. Św. Jana 8 (Johannesstr.)

Detektiv Auskunftei Greif,

Poznań, Fr. Ratajczaka 13. Tel. 2616 besteh. seit 15 Jahren **Auskünfte Beobachtungen. Ermittelungen.**

Tauschangebote

von poln. Opt. in Dtschl. liegen vor: **Landwirtschaften** bis 560 Morgen, **Häuser, Geschäfte** jeder Art. Ferner günstige Kaufgelegenheit von **Landwirtschaften** und **Geschäften.**

Gemeinschaft Dt. Optanten Frankfurt/O. Bahnhofstr. 29 II. Rückporto beilegen.

Bestellschein.

Soeben eingetroffen!

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der **Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6:**

. . Stck. Illustrierter Jagd-Abreißkalend. 1926. (Verlag der deutsch. Jägerzeitung.)

Prachtvoll ausgestattet.

Heutiger Preis:

4,50 Rentenmark

nach auswärts mit Portozuschl.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

Poststation.

Schlossrittergut

3000 Morg. inkl. 750 Morg. Wald, besteh. aus 2 zusammenliegenden Rittergütern.

zu verkaufen oder zu verpachten.

Guter Mittelboden. Totes und lebendes Inventar in bestem Zustand, überkomplett. Hervorr. Jagd. Großer, alter Park. Schloß 18 Zimmer, Zentralheizung, Oefen Kamine. Zahlungsbed. günstig. Besitz schuldenfrei. Vermittelung verbeten. Angebote unter **B. R. 2003 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen sich auf das

Posener Tageblatt

zu berufen.

Wohnungen

Möbliertes Zimmer

m. voll. Pension für 2 Damen od. 2 Herren ohne Betten u. Wäsche vom 1. 12. **zu vermieten.** Poznań, ul. Skarbowa 15, II. Etage links, Vorderhaus.

2 möbl. Zimmer an ein junges Ehepaar von **sofort zu vermieten** Poznań, ul. Łukaszewicza 1. III. links.

Möbl. Zimmer

für 2 Herren zu verm. Daselbst ein Meyers Lexicon, 20 Bände und eine gute Geige zu verkaufen. Ang. unt. **A. 2173** a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Wir reparieren Ihre

Schreibmaschinen

Paginiermaschinen

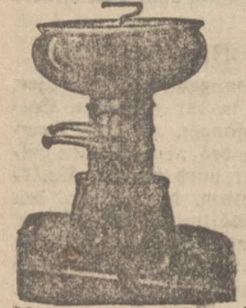
Kontrollkassen sowie

Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Näh-masch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Schuhwaren-Ausverkauf!

Um Platz zu gewinnen für Handarbeitserzeugnisse, verkaufe ich Fabrikerzeugnisse zu jedem möglichen Preise. **Herrenschuhe** nicht schlecht, dabei **sehr billig. Werkstatt für Bestellungen und Reparaturen im Hause.**

Centralny Sklep Taniego Obuwia

Poznań, ulica Gołębia 10/11 (neben der Pfarrkirche).

Lokomobile

mit Auspuff 80/100 PS. **gesucht,** genaue technische Daten und Beschaffenheit.

Hodam & Ressler, Gdańsk.

Alte 1000 Mk.-Scheine

100, 50, 20, 10 und 5 Mark-Scheine,

Inhaber solcher alten deutschen Reichsbanknoten, die auf ihre berechtigten Ansprüche auf Anerkennung derselben nicht verzichten, sondern mit uns für die Aufwertung kämpfen wollen, melden sich umgehend schriftlich oder mündlich beim (bei Anfragen Rückporto erwünscht) **Reichsbankgläubiger-Verband** Landesverband **Norddeutschland. Meldestelle Polsk,** pow. Śrem (Polen) bei **Kaufmann Wilhelm Kleiböcker.**

Ankäufe u. Verkäufe

1 Kinderschlitten

mit Lehne u. kl. Kaufladen zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Pr. unt. **2157** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Gestrickte Kinderanzüge

Praktisch und dauerhaft

20% billiger

S. KAŁAMAJSKI,

Poznań Toruń

Achtung! Automobile!

Wir empfehlen:

Kühler, Schmutzbleche Benzintanks,

Blech-Karosserien eigener Erzeugung.

Autogene Schweißerei und sämtliche **Reparaturen**

St. Gulczyński, Poznań, ul. Dąbrowskiego 90.

Wohnlatten

von 3—6 Ltr., **glas. Töpfe** von 1—8 Ltr., **Backformen** von 2—4 Ltr. **Wasserverdunster** sind wieder auf Lager.

Ceramika Ludwikowo p. Mosina.

Perborol Wendisch

Das beste Waschpulver

macht die Wäsche schneeweiss

J. M. Wendisch Sukc. S. A., Toruń.

Für zahlungsfähige Reflektanten suchen wir

Güter jeder Größe.

Tel. 365. **DOM HANDLOWY, Gniezno, Chrobrego 14.** Tel. 362.

Kieferne Kloben I. Kl.,

trocken, per sofort **verkauft,** auch bei **Gegenlieferung** von **Roggen** und **Weizen,**

Holzhandlung G. Wike, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. gegr. 1904.

Brennholz

circa 400 m (trocken) hat zu verkaufen

Lieske, Popowo p. Wronki.

Achtung! Achtung!

Ich kaufe jede Menge

Geflügel u. Wild

gegen Barzahlung zu den höchsten Tagespreisen, nach Goldzloty. Größere Posten bitte ich vorher persönlich. Off. erbittet

A. BRANDT, Molkereibesitzer, Czarnków Tel. 19.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag,	den 4. 12.:	**„Aida".**
Sonnabend,	den 5. 12.:	**„Dalibor".**
Sonntag,	den 6. 12. 3 Uhr:	**„Mitouche"** (ermäß. Preise).
Sonntag,	den 6. 12. 7½ Uhr:	**„Carmen".**
Montag,	den 7. 12.:	**„Legenda Bałtyku".**
Dienstag,	den 8. 12. 3 Uhr:	**„Halka"** (ermäß. Preise).
Dienstag,	den 8. 12. 7½ Uhr:	**„Rigoletto".**
Mittwoch,	den 9. 12.:	**„Dalibor".**
Donnerstag,	den 10. 12.:	**„Die Jüdin".**
Freitag,	den 11. 12.:	**„Der Evangelist"** (Premiere).
Sonnabend,	den 12. 12.:	**„Tosca".**
Sonntag,	den 13. 12. 3 Uhr:	**Ballett-Vorstellung** (Preise ermäßigt).
Sonntag,	den 13. 12. 7½ Uhr:	**„Bettina".**
Montag,	den 14. 12.:	**„Der Evangelist".**

Soeben erschienen

die neuen **Religionsbücher** für die Hand der Mutter, der Schulkinder und der Konfirmanden:

„Der Himmelsweg"

ein Stoffbuch für die kirchliche Unterweisung in der unierten evangelischen Kirche Polens, im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums auf Grund des amtlichen Stoffplanes, bearbeitet von **Gottfried Smend,** Superintendent in Lissa.

I. Teil: **„Unser Grund"** mit dem Untertitel **Religionsbuch für evangelische Kinder.**

II. Teil: **„Unser Heil".** III. Teil: **„Unser Glaube".**

Der I. Teil enthält 50 biblische Geschichten, also etwa für jede Woche eine biblische Geschichte mit je einem guten Bilde, einem Katechismusstück und einem Liedervers. Das Buch ist in gleicher Weise für die häusliche Unterweisung in der Mutterschule, wie für den Religionsunterricht in der Schule bestimmt und enthält den Stoff, der für die Aufnahme in den Konfirmandenunterricht vorausgesetzt werden muß.

Der II. und III. Teil mit dem Untertitel „Konfirmandenbüchlein" gibt den Gang des Konfirmandenunterrichtes wieder und ist für die Hand der Konfirmanden bestimmt. Beide Teile enthalten den lutherischen kleinen Katechismus und Karten von Palästina und den Mittelmeerländern für die Reisen des Apostels Paulus.

Teil I „Das Religionsbuch für evangelische Kinder" kostet im festen Einband **2,50 Goldzloty.** Teil II und III, zusammengebunden, kostet **2 Goldzloty.** Bei Bestellung und Bezahlung bis zum 15. Dezember liefern wir Teil I für **2 Zł.** statt gewöhnliche **Zł.** und Teil II und III für **2.50** gewöhnliche **Zł.**

Bestellungen nehmen entgegen alle Buchhandlungen, die evangelischen Pfarrämter und unmittelbar der Luther-Verlag Poznań ul. Szamarzewskiego 3.

Luther-Verlag, Poznań.

Hasen, Rehe, Fasanen

sucht im Auftrage einer deutschen Großfirma **zu kaufen** Kasse geg. Duplikatfrachtbrief od. bei Uebernahme. Ganze Jagden werden sofort abgeschlossen. Off. m. **Preisangabe** sind zu richten an

Dom Ekspedycyjno Handlowy

Fr. Przybylski, Zbąszyń, Telephon 33.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat **Dezember 1925**

Name ....

Wohnort ....

Poststation ....

Straße ....